№ 3. Mittwoch, 4. Januar 1893. 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

(Größte und verbreitetste Zeitung Westfalens.)
Unparteiisches Organ für Jedermann. — Erscheint wöchentlich 6 Mal.

Abonnementspreis: durch die Boten bezogen monatlich 50 ₰ inkl. des „Westfälischen Hausfreund", mit der Wochenbeilage: „Dortmunder Lustige Blätter" nur 10 ₰ mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2 ℳ

Insertionspreis: die sechsgespaltene Petitzeile, 15 ₰ für lokale Geschäftsinserate, 20 ₰ für übrige Inserate, 40 ₰ für Reklamen. Redaktion und Expedition: Friedhof 2. Fernsprech-Anschluß Dortmund Nr. 404 Haupt-Agentur Unna Nr. 285.

Zwei schwere Tage für die westfälischen Kanoniere.

Erinnerung an den 4. und 5. Januar 1871.

Von Einem der dabei gewesen, für den „General-Anzeiger" geschrieben.

Wie viel Jammer und Elend in der Neujahrsnacht hier auf engem Raume verursacht worden war — was ging es uns an. Da lag vor der Kirche auch noch ein toter Esel. Ein Granatsplitter hatte ihm den Leib aufgerissen und seine Gedärme froren an der Erde fest. Ich erwähne den Esel nur deshalb, weil ein toter Esel eine Seltenheit sein soll.

Mit einem bekannten Kanonier, den ich traf, ging ich in ein nahe gelegenes Restaurant. Wir spielten Billard. Der Wirt, der uns beim Eintritt angestiert hatte, beobachtete uns mit einer fast an Blödsinn grenzenden Miene. Schließlich erwiderte er mir auf meine Frage: Qu'est ce que vous voulez monsieur? mit einem Tone, aus der eine ungeheuchelte Ueberraschung herausklang: Vous êtes Prussiens messieurs? und auf mein „Si monsieur" schüttelte er bedenklich mit dem Kopfe. Mein Kamerad, der die Neugierde schon längst satt hatte, fragte: „Wat woll dä Kähl eigentlich? Giv em met dem Queu eenen vör den Balg." Als er im nächsten Augenblick mir ziemlich nah auf die Haut kam, holte ich mit dem Queue aus und stieß ihm damit vor den Bauch, daß er mit einem schmerzlichen „Pardon" auf den nächsten Stuhl flog. Die Franzosen hatten keine andere Auffassung von den Deutschen, wie wir von den Kosaken. Alle möglichen Schändlichkeiten waren vorher über uns verbreitet und wunderten sich die Franzosen, bei uns Spuren von Civilisation zu finden. Wir zahlten und unter Verbeugungen seinerseits zogen wir ab.

Ich hatte unterdessen erfahren, daß ein Freund von mir, der bei einer andern Batterie diente, in Charleville im Lazareth sei. Ob verwundet oder krank, wußte niemand. Ich begab mich daher auf die Suche, konnte aber zuerst nicht erfahren, wo er untergebracht war. Ich kam an der Kommandantur vorbei, die von uns selbstredend besetzt war. Vor dem Portal lagen Haufen Papiere, die ich mir näher ansehen wollte, als ich eine barsche Stimme hinter mir hörte: „Einjähriger, was wollen Sie da?" Ich wandte mich um und sah in das zornrote Gesicht eines Feldgendarmen. Ich wollte ihm erst eine devotkarliche Antwort geben. Indessen besann ich mich, da mit diesen Herren nicht zu spaßen ist. Der Feldgendarm ist mit den weitgehendsten Vollmachten versehen. Die Generäle haben sich unter Umständen seinen Anordnungen zu fügen. Wie der Friedensgendarm die Ordnung im Civilleben zu überwachen hat, so der Feldgendarm im Kriege. Ich war mir nichts Böses bewußt und wollte mich entschuldigen, als ich auf sein „Scheeren Sie sich hier weg", keine Veranlassung nahm, mich näher mit ihm einzulassen.

Nach längerem Suchen erfuhr ich, daß in dem städtischen Krankenhause ein Lazaret für unsere Truppen eingerichtet sei. In dem großen stattlichen Bau konnte ich zuerst niemand finden. In einem Saal, der in einer Ecke viel blutbeflecktes Linnen enthielt und noch einige Blechgefäße, in denen amputierte Gliedmaßen aufbewahrt wurden, erkannte ich, daß irgendwo in dem Gebäude ärztliche Thätigkeit ausgeübt wurde. Als ich im Obergeschoß endlich eine Thür öffnete, trat mir eine barmherzige Schwester entgegen, die eine Anzahl verwundeter und erkrankter Franzosen unter Aufsicht hatte. Bei ihr erfuhr ich, daß im Erdgeschoß ein Zimmer mit unseren Leuten belegt sei. Hier fand ich auch meinen Freund, mit noch einem andern. Er war nicht verwundet, aber ein Schüttelfrost, der ihn gepackt hatte, deutete im Verein mit starkem Kopfschmerz darauf hin, daß der Typhus im Anzug sei. So war es auch. Ich versprach ihm noch, seine Eltern zu benachrichtigen, da sich sein Geist zu verwirren anfing; ich habe ihn erst später wiedergesehen, nachdem er durch ca. 20 Lazarete seiner Genesung entgegen geführt worden ist. Ich ließ mir seinen Rotwein, den er doch nicht trinken durfte, sehr gut munden, tröstete seinen Kollegen, der noch nicht recht wußte, womit er's zu thun hatte, und begab mich zur Mairie, in der sich der Stab einquartiert hatte.

Es war mittlerweile 5 Uhr geworden und je früher ich meinen Befehl hatte, je früher konnte ich nach dem noch ca. 3 Stunden entfernten D. abziehen und freute ich mich auf mein warmes Essen und Quartier. In dem Parterre-Zimmer der Mairie waren so ziemlich alle Ordonnanzen versammelt und erfuhr ich hier, daß unser Divisions-Kommandeur Kameke nach Paris abkommandiert und Schuler von Senden an dessen Stelle eingetreten. Nach halbstündigem Warten öffnete sich die hintere Zimmerthür und in Begleitung verschiedener Adjutanten erschien ein kleiner Herr in einfacher Generalsuniform. Mir schien es als wenn er das richtige Maß nicht gehabt hätte. Auf dem kleinen Unterkörper saß ein Kopf mit mächtiger hochgewölbter Stirn von spärlichem Haarwuchs garniert. Große stahlgraue Augen bohrten sich in die Versammlung und eine Stimme von hartem metallischem Klang ließ sich vernehmen:

„Mit dem heutigen Tage habe ich das Kommando der 14. Division übernommen, ich hoffe, daß sie ihre Schuldigkeit thun wird, wie sie es bisher gethan hat, so wie ich die meinige thun werde .... Morgen früh um 4 Uhr steht das X.te Bataillon Nr. X. die X.te schwere Batterie, — daß war meine, ich horchte auf und glaubte zuerst es sei ein Irrtum, aber er wiederholte seinen Befehl und fuhr fort: „steht die Batterie in T. zum Abmarsch bereit. Weitere Befehle sind abzuwarten."

Das waren schöne Aussichten. Ich hatte sicher geglaubt, daß wir auf einige Tage Ruhe gehabt hätten und nun wieder die Gewißheit, in dem Schnee herumzukarren. Es war mittlerweile ½7 Uhr geworden. Bis D. hatte ich noch mindestens 2½—3 Stunden zu marschieren. Wenn ich vorhin noch einen Gewissensbiß verspürte, daß ich meinem Freunde seinen Wein ausgetrunken hatte, so war es mir jetzt lieb, daß ich meinem Magen den Trank noch zugeführt hatte. Denn ich konnte nicht weiter an Essen und Trinken denken, sondern mußte darauf Bedacht nehmen, den Befehl so bald als möglich unserm Hauptmann zu überbringen.

Die Sache stimmt irgendwo wieder nicht, obgleich nach meiner unmaßgeblichen Meinung in der Nähe nichts mehr zu erobern war. Als ich die Stadt verlassen hatte, orientierte ich mich bald, obgleich der Mond nicht schien, leuchtete doch der Schnee und die Sterne funkelten klar vom tiefdunklen Himmel herab.

Ob sie so friedlich ihre Bahnen ziehen, wie die Poeten sagen. Ich glaube es nicht. Die Poeten lügen alle. Sie suchen vergeblich eine sittliche Weltordnung in die mechanische hinein zu passen, denn die elementaren Kräfte gehen ihren eigenen Weg, unbekümmert darum, ob sie den menschlichen Gefühlen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ob der Mensch noch ein volles Recht an das Leben hat, insofern, als er noch im vollen Besitz seiner Gesundheit, Kraft und Lebenslust ist — was kümmert's die Kugel, die ihm in einem Augenblick den Ausblick in die Ewigkeit, die seelischen Empfindungen, die seine Brust durchziehen, die Gedanken, die im Gehirn thätig sind — auslöscht, als wärm sie nie gewesen.

Im nächsten Augenblick wurde ich auch schon unliebsam an die feindlichen elementaren Gewalten erinnert. Ich war ausgeglitten und schlug auf die Erde, daß mir die Rippen im Leibe krachten. Der Weg war mühselig. Wenn ich auch seine Richtung verfolgen konnte, so entgingen mir doch seine Einzelheiten mit denen er, in Form von Steinen und hartgefrorenen Gerölls, bedeckt war. Die Gegend war nicht ungefährlich. Man hatte verschiedene Banden Franctieure aufgefangen und das Frescogemälde in der Kirche von Charleville schwebte mir vor, als es mir in den Sinn kam, man könnte mir jetzt auch hinterrücks einen auf das Fell brennen.

Indessen beunruhigte mich dies sehr wenig. Es gab noch mehr Leute totzuschießen, als wie mich, wenn sie uns wieder aus dem Lande haben wollten. Ich schritt mächtig aus, denn der Magen wurde ungemütlich und mein Koppel war schon bis aufs letzte Loch eingeschnallt. Es war gegen 10 Uhr als ich D. erreichte. Ich übergab dem Feldwebel den Befehl und dann gingen wir zum Hauptmann, der nicht wenig verwundert über unsern ungewöhnlich frühen Aufbruch war.

T. lag mindestens noch 2 Stunden nach der Karte von D. entfernt und mußten wir mindestens um 1 Uhr mit Futtern pp. beginnen und die Mannschaften davon benachrichtigt werden. Als ich in das Quartier meiner Kameraden kam, lagen sie auf dem Stroh in warmer Stube wohlverwahrt. Mein Freund, der Anstreicher, den ich weckte, deutete auf den Ofen und sagte:

„Ek hew di dä Bouillon verwahrt und warm hollen, do es ok noch Brot."

Die Bouillon war richtig noch warm und zwar so, daß sie kochte, so hatte sie schon seit Mittag gekocht und war mit einer Haut überzogen. Nachdem ich einen Löffel voll genossen, war ich dem Erbrechen nahe; von Bouillongeschmack war keine Spur mehr vorhanden, sie war zu einer bitteren und salzigen Brühe zusammen gekocht. Ich würgte noch ein Stück Brot herunter, da nichts anderes vorhanden war und legte mich ins Stroh, um wenigstens einige Stunden zu ruhen.

Es war ein Uhr, als ich aufgerüttelt und mit dem Ruf „Vorwärts, et es Tid" aufwachte. Wir brauten uns einen kräftigen Kaffee, nahmen aber keine besonderen Vorräte mit, da wir gedachten, zeitig wieder zurück zu sein. Mein wollenes Unterzeug hatte ich des Ungeziefers wegen ausgezogen und gewaschen und lag feucht verpackt im Tornister auf dem Munitionswagen. So zogen wir los. Obgleich Mitternacht vorüber war, glich unser Zug doch einem Geisterzug. Stumm zogen wir dahin, nur das Knirschen des Schnees und dann und wann das Schnauben der Tiere war vernehmbar. Jeder Hauch ward zur Wolke und Bart und Haar zur Eiskruste, sodaß, als wir eine zeitlang marschierten, auch die Leiber der Pferde dampften. Die reinen Dampfrosse.

Scharf schnitt der Morgenwind durch Gesicht und Kleider und es nahm die Kälte merklich zu. Gegen 4 Uhr kamen wir in T. an. Es schien ein kleiner Flecken zu sein, von einer breiten Chaussee durchschnitten. Hier hatten sich noch mehrere Truppenkörper angesammelt. Es schien mir eine ganze Division unter v. Wohna zu sein. Bald erfuhr ich auch den Zweck. Es handelte sich darum, die kleine Festung Rocroi zu nehmen. Als mein Kamerad, der Anstreicher, das hörte, meinte er:

„Ek wöll, dat dat ganze Franzosentüg met dä F... an der Erde faste freiten däh" und dabei spritzte er aus dem Munde giftig einen Strahl gelben Tabakssaftes durch die Zähne auf den Schnee.

(Schluß folgt)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Januar.

— Mit dem 1. Januar sind die Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 auch für das Handelsgewerbe, die Geschäftsbetriebe der Anwälte, Notare und Gerichtsvollzieher, die Ortskrankenkassen, Berufsgenossenschaften und Versicherungsgesellschaften in Kraft. Dem Versicherungszwange unterliegen, mit Ausnahme der Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und mit der unten bezeichneten Maßgabe bez. der Handlungsgehilfen und Lehrlinge alle (männliche und weibliche) in den vorgenannten Betrieben gegen Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen (Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker, Gehilfen und Lehrlinge), deren Arbeitsverdienst 6 Mark für den Arbeitstag oder 2000 Mark für das Jahr nicht übersteigt. Als Gehalt oder Lohn gelten auch Tantiemen und Naturalbezüge, z. B. freie Wohnung, Heizung, Dienstland. Handlungsgehilfen und Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel des deutschen Handelsgesetzbuches zustehenden Rechte (sechswöchiger Fortbezug von Gehalt und Unterhalt im Falle zeitweiser unverschuldeter Dienstunfähigkeit) aufgehoben oder beschränkt sind. Dem gesetzlichen Versicherungszwange unterliegen nicht: 1. Alle diejenigen Personen, deren Beschäftigung durch die Natur des Gegenstandes oder durch Vertrag auf einen Zeitraum von weniger als einer Woche beschränkt ist, z. B. Markttverkehr, Schneeschaufeln, Abbringung einer Ladung Kohlen, Botengang u. s. w. Im Uebrigen kommt es auf die Art des Engagements, sofortige Entlassung, Kündigungsfrist u. s. nicht an. Zeitweilige Unterbrechungen im Betriebe auch wenn sie unter gewissen Voraussetzungen regelmäßig wiederkehren, verleihen der Beschäftigung noch nicht den Charakter einer ihrer Natur nach vorübergehenden. 2. Die ohne Gehalt oder Lohn beschäftigten Personen, z. B. Volontäre, Familienangehörige eines Betriebsunternehmers, deren Beschäftigung im Betriebe nicht auf Grund eines Arbeitsvertrages stattfindet. Ist dies der Fall, so unterliegen auch Familienangehörige dem Versicherungszwange. 3. Jeder an sich Versicherungspflichtige, welcher jetzt bereits einer eingeschriebenen Hilfskasse als Mitglied angehört. 4. Dienstboten, außer wann sie, wenn auch als Nebenbeschäftigung, im Gewerbebetriebe der Dienstherren thätig sind. Das Versicherungsverfahren ruht im Wesentlichen auf den Schultern des Arbeitgebers. Derselbe hat binnen 3 Tagen die An- und Abmeldungen der bei ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei der zuständigen Meldestelle bei Vermeidung der Erstattungspflicht und Strafe zu besorgen und hat die Beiträge und Eintrittsgelder für sein Personal einzuzahlen. Er ist jedoch berechtigt, die Eintrittsgelder und zwei Drittel der Beiträge den Angestellten bei der nächsten Lohnzahlung in Abzug zu bringen.

— Der Jahresbericht der Hamburger Handelskammer bezeichnet die allgemeine Geschäftslage, abgesehen von der unbeschreiblich schädigenden Wirkung der Choleraepedemie und der damit verbundenen Absperrungsmaßregeln, als verhältnismäßig in Besserung begriffen, da der Weltverkehr Anzeichen eines allgemeinen Aufschwunges gezeigt hat. Argentinien scheine sich zu erholen, Brasilien hielt den Niedergang der Valuta ein, Chiles Handel mit Hamburg sei bedeutender als mit ganz England. Venezuela habe wieder Frieden und die Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten verheiße eine Besserung der Verhältnisse. Auf einzelne Zweige übergehend, bemerkt der Bericht: Das Kaffeegeschäft behauptete seine dominierende Stellung im Welthandel, der Theeimport war zufriedenstellend, dagegen war das Tabakgeschäft der Zollunsicherheit halber unbefriedigend. Das Getreidegeschäft hat gelitten, dagegen Petroleum und Kohlen zugenommen. Das Bankgeschäft war allgemein unbefriedigend infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage, auch die Seeschiffahrt hat der unglücklichen Verhältnisse wegen ein schlimmes Jahr. Der Bericht geht dann auf spezielle Vorgänge in einzelnen Branchen des hiesigen Geschäfts über, erwähnt die Reichssteuerprojekte, Umsatzsteuer, Checkgesetz, Weltausstellung, Eisenbahnwesen, Gütertarife, Reichseinheitszeit, Auswanderer-wesen, Invaliditätsgesetz und verschiedene innere Angelegenheiten, und spricht schließlich die Zuversicht aus, Hamburg werde alles daran setzen, um die durch die Epidemie geschlagenen Wunden des letzten Jahres energisch und schnell zu heilen.

— Ueber die Verpflichtung der Dissidentenkinder, am Schul-Religions-Unterricht teilzunehmen, haben die Gerichte, wie der „Vorwärts" mitteilt, in neuester Zeit ganz verschiedenartige Urteile gefällt. In Hohenmölsen bei Weißenfells wurde Zeitungs-Expedient Brinkmann laut schriftlichen Erkenntnisses vom 18. Dez. verurteilt, weil die

---

Kernsprüche.

Gesammelt von Bernhard Legan.

469.*)

Es geschieht noch, weiß Gott, daß mancher Betrüger bei Hofe angesehener ist, als ein Mann, der sich nie auf Falschheit eingelassen. Böse Lügner drängen sich leider stets vor: die Treuen müssen vor der Thür bleiben.
Heinrich der Gleißner (um 1170).

470.

Nun lebt wohl, mein Herr, wenn treuer Dienst
Mit bösem Blick belohnt wird, kappt das Tau
Und lasset durch die bahnenlosen Fluten
Verschiedene Wege unsre Schiffe gehn. —
Nach Walter Scott.

471.

In Allem, was das Schicksal der Menschen betrifft, gehe ein Großer langsam zu Werke. Es ist nichts schrecklicher als Macht und Ueberhebung. Aber auch Macht und Schwäche sind ein trauriges Paar. Goethe.

472.

Wer sich vor dem Pulver fürchtet, muß nicht mit Pulver umgehen. Goethe.

473.

Des thätigen Mannes Behagen sei Parteilichkeit. Goethe.

474.

Auch Unbekannte zu beschädigen bringet Weh. Goethe.

475.

Was ich einmal für recht erkenne, möchte ich auch gleich gethan sehen. Das Leben ist so kurz und das Gute wirkt so langsam. Goethe.

476.

Bei sich fange Jeder an und er wird viel zu thun finden. Er benutze die friedliche Zeit, die uns gegönnt ist: er schaffe sich und den Seinigen einen rechtmäßigen Vorteil, so wird er dem Ganzen Vorteil bringen. Goethe.

477.

Lerne vom Schlimmsten gutes und schlimmes nicht von dem Besten.

478.

Wo Eitelkeit und Prunksucht anfängt, hört der innere Wert auf. Seume.

*) Vergl. 1—100 im Jahrgang 1889, 101—200 im Jahrgang 1890, 201—302 im Jahrgang 1891, 303—468 im Jahrgang 1892.

479.

Die Vernunft läuft lieber Gefahr, die Ordnung unglücklich zu verteidigen, als mit Gleichgiltigkeit zu entbehren. Schiller.

480.

Mit Thaten schmückt sich Treue nicht mit Worten.

481.

Gehe vom Häuslichen aus und verbreite dich, so du kannst, über alle Welt. Goethe.

482.

Es ist nichts groß als das Wahre und das kleinste Wahre ist groß. Goethe.

Schloß Erlenhof.

Roman von O. Bach.

19 (Nachdruck verboten.)

Als Nora sich über den Korridor in ihr Zimmer begeben wollte, traf sie mit ihrer Mutter zusammen, dieselbe kam aus der Kirche, das verriet das Gesangbuch, das sie in der Hand hielt. Ein sonderbares Feuer leuchtete aus ihren Augen, als sie Noras elegante Toilette betrachtend, sagte:

„Du thätest besser zu beten und zu fasten, anstatt Dich zu putzen. Das Unglück schwebt über unsern Häuptern; ich höre den Flügelschlag der Seele, die unvorbereitet von hinnen scheiden mußte. Der Tote ist noch ungerächt; er findet keine Ruhe in den Gefilden der Seligen, weil sein Mörder noch nicht gefunden ist."

Dem jungen Mädchen war ganz unheimlich bei den Worten der Mutter geworden. Wahnsinn leuchtete aus den weit geöffneten blauen Augen; Wahnsinn schien aus den leisen, nur halb gemurmelten Worten hervorzugehen. Die hagere, in schwarze Gewänder gehüllte Gestalt erschien in dem Halbdunkel, das auf dem Vorsaal herrschte, wie ein dem Grabe entstiegener Geist, und die Aehnlichkeit Arabellas mit Graf Heldberg, die früher dem jungen Mädchen entgangen war, fiel ihr jetzt erschreckend auf.

Ein blitzartiger Gedanke zuckte in Noras Kopf auf; ihre Hand auf den bebenden Arm ihrer Mutter legend, meinte sie leise:

„Und wenn Du ihn gefunden, Mutter, würdest Du ihn jenes Verbrechens zeihen? Soll ich ihn Dir nennen?"

Die Baronin machte sich hastig von Nora frei; ein entsetzter Blick traf ihre Tochter; ein Schauer ging über den hageren Leib; wie beschwörend legte sie die Finger auf die Lippen, indem sie leise, wie ein Hauch flüsterte:

„Schweig!"

Dann aber schien sie wie aus einem bösen Traume zu erwachen; die verzerrten Züge glätteten sich, Nora die Hand reichend, sagte sie: „Ich bin krank, Nora, meine Nerven sind zerrüttet, oh, und oft quälen mich Träume, wilde, furchtbare Träume, die ich für Wirklichkeit halte. Im Gebete allein findet man Trost; bete, Nora, bete für Deine Mutter —"

„Und für den — Vater," fiel das Mädchen mit seltsamer Betonung ein.

„Auch für den Vater," wiederholte die Baronin tonlos, indem sie langsam die Schwelle ihres Zimmers überschritt.

10.

Frau Dupretis hatte eine eigene, zierlich eingerichtete Wohnung in der Nähe der Linden gemietet. Fräulein Schirmer hatte die Ausstattung der drei aneinander hängenden Zimmer besorgt, allein recht behaglich fühlten sich die beiden Damen nicht in dem eigenen Heim.

Felicie Dupretis war in den letzten Wochen stiller geworden, als zur Zeit unserer ersten Bekanntschaft, die Augen zeigten oft Spuren heißer Thränen; das übermütige, frische Lächeln war von den Lippen verschwunden, und Paula Schirmer blickte oft recht besorgt in das Antlitz ihrer gütigen Herrin, weil es ihr sorgenvoll, unbefriedigt erschien.

Die Gesellschafterin hatte bisher nur sehr flüchtig die Bekanntschaft des Gemahls Feliciens gemacht; teils ließ es ihr Zartgefühl nicht zu, das kurze Beisammensein des jungen Paares zu stören, teils fühlte das Fräulein eine tiefe Abneigung gegen den Namen, den der junge Mann trug, wie sie für ihn selbst keine Sympathie empfand.

Das Geheimnisvolle der Ehe störte sie; die schiefe Stellung der jungen Frau der Welt gegenüber that ihr weh, denn so sehr Felicie bemüht war, ihren stillen Kummer vor den Augen der treu ergebenen Gesellschafterin zu verbergen, las Paula in den veränderten Zügen ihrer Dame, daß nicht Alles war, wie es sein sollte.

In der allerersten Zeit war Felicie in dem Besitze des geliebten Mannes zu glücklich, um ihre mißliche Lage in Betracht zu ziehen, allein dauert ja irdisches Glück bei den meisten Sterblichen nur kurze Zeit und so legten sich auch auf Feliciens heitere Seele düstere Schatten.

Das Gespenst des Mißtrauens gegen den Mann, den sie am meisten auf der Welt geliebt, wachte ursprünglich in ihr auf und ließ sie vor der Zukunft, die ihr noch vor wenig Wochen wie in Morgenrot getaucht erschien, zurückschrecken.

Felicie fühlte sich beengt durch das unklare Verhältnis zu ihrem Gatten und zur Welt. Sie empfand es drückend, daß man in gewissen Kreisen aufmerksam auf sie geworden, daß sie die Neugierde und das Interesse der Berliner Lebewelt erweckte und dennoch gezwungen war, das Geheimnis, das ihr Gatte ihr zum Gesetz gemacht, fest zu halten.

Sie schämte sich ihrer zweifelhaften Stellung, obwohl sie sich ihres Rechts bewußt war.

So lange er bei ihr war, und sie den leuchtenden Augen des geliebten Mannes begegnete, so lange sie in dem Bannkreise seiner Persönlichkeit stand, vergaß sie, was sie an ihm befremdete, übersah die Schlacken, die auf seinem Charakter lagen, aber sobald sie sich allein befand, sobald sie sich seine ausgesprochenen Grundsätze ins Gedächtnis zurückrief, wurde es ihr klar, daß sie doch einen allzu hohen Begriff von dem inneren Werte ihres Gatten gehabt, und daß er nicht dem Ideale entsprach, daß sie sich von dem Manne ihres Herzens entworfen hatte.

Besonders in den letzten Tagen, sie lebte jetzt bereits zwei Monate in der deutschen Hauptstadt, fand sie etwas Fremdes, Zerfahrenes an ihm; seine Stimmung wechselte; seine Laune war oft unerträglich, dann söhnte er sie wieder durch stürmische Zärtlichkeit, durch beglückende Beweise seiner Liebe aus, und wie er von einem Extrem ins andere geriet, so fühlte sich auch die junge Frau haltlos. In ihre Hoffnungen mischten sich Befürchtungen, denen sie keine Worte zu geben vermochte, die aber Fräulein Schirmer von der weißen Stirn las, auf der sich ganz kleine, leichte Fältchen zeigten, wenn sich Felicie unbeobachtet wähnte.

Daß es auch materielle Sorgen waren, die ihren Mann in die abnorme Stimmung versetzten, ahnte Felicie nicht. Der Glanz, der sie umgab, die Gelder, die er ihr zur Verfügung stellte, ließen sie in dem Wahne, daß seine Verhältnisse glänzend seien; sie erfuhr nichts von seiner mißlichen Lage, die ihn zwang, die finanzielle Hilfe von Wucherern anzunehmen, da sie ihm seine Angehörigen verweigerten.

Gewöhnt, ihrem luxuriösen Geschmacke zu leben, dachte die junge Frau nicht über die sich häufenden Ausgaben nach; es verstand sich bei ihr von selbst, daß sie die einlaufenden Rechnungen ihrem Gatten zum Ausgleich übergab und er steckte sie scheinbar gleichgiltig zu sich, um sie, wenn er ihrem Gesichtskreise entrückt war, zähneknirschend zusammenzuballen, denn seine Hilfsquellen waren thatsächlich erschöpft und er sah sich vor eine Alternative gestellt, die ihn vor sich selbst und vor dem Dasein zurückschaudern ließ.

Die Fessel, die er sich angelegt, weil seine nie einge-

Schulbehörde das Recht habe, den Nachweis zu verlangen, daß die Erziehung des Kindes in einer Religion, und zwar in einer solchen, welche den Staatsgesetzen entspricht, erfolge, dieser Nachweis aber nicht erbracht sei. In Brandenburg a. H. wurde am 28. Dez. Redakteur Ferdinand Ewald freigesprochen (18 Strafmandate teils à 3 M., teils à 6 Mark!), weil nach dem Erkenntnis des Kammergerichts vom Jahre 1889 laut Verfassung und Landrecht kein Dissident verpflichtet sei, seine Kinder am lehrplanmäßigen Religionsunterrichte teilnehmen zu lassen. 1891 hat das Kammergericht entschieden, daß jeder Dissident vor der Fernhaltung vom Religionsunterrichte der Schulbehörde den Nachweis zu liefern habe, daß er Dissident ist. Am 29. Dez. hat das Gericht in Köpenik gegen zwei Dissidenten, Tischler Heinrich und Gürtler Schmidt, entschieden, daß sie zu bestrafen seien, weil die Erteilung der (ihnen verweigerten) Dispensation notwendige Voraussetzung vom Fernhalten aus dem konfessionellen Unterricht sei. In diesem wie im ersten Falle ist Berufung eingelegt, und auf Kosten der freireligiösen Gemeinde zu Berlin, der sämtliche Angeklagte angehören, wird Rechtsanwalt Heine die Prozesse führen.

Frankreich.

— Der Präsident der Republik Carnot empfing Sonntag Nachmittag um 2 Uhr das diplomatische Corps. Nuntius Ferrata richtete hierbei namens des letztern folgende Ansprache an den Präsidenten Carnot:

Indem ich das diplomatische Corps am heutigen Tage, an welchem man sich in der Familie Glück zu wünschen pflegt, um Sie versammelt, giebt es Zeugnis für jenen gemeinsamen Geist der Brüderlichkeit ab, welcher alle Völkerschaften trotz der Verschiedenheit ihrer Interessen und Rassen zu einer einzigen großen Familie vereinigt. Von dem gleichen Geiste sind auch die Wünsche beseelt, die wir im Namen unserer Souveräne und Staatsoberhäupter sowie in unsern eigenen Namen Ihnen heute darbringen und die zum Ausdruck zu bringen ich zum zweiten Mal das Glück habe. Diese Wünsche haben sämtlich Ihr Wohlergehen, sowie die Blüte und das Gedeihen des edlen Volkes zum Gegenstand, welches unter den Völkern eine so hervorragende Stellung einnimmt. Wir bauen darauf, daß diese Wünsche mit der Hilfe der Vorsehung in Erfüllung gehen werden, und bitten, ihren einmütigen und ehrfurchtsvollen Ausdruck an der Schwelle des neuen Jahres entgegennehmen zu wollen.

Der Präsident der Republik sagte in seiner Erwiderung:

Mit lebhafter und inniger Befriedigung habe ich die Worte des hervorragenden Wortführers des diplomatischen Corps vernommen, der mir wiederum im Namen der Herrscher und Staatsoberhäupter, deren bevollmächtigte Vertreter Sie sind, die Wünsche dargebracht hat, welche Sie für den Frieden und die Eintracht, dieses wichtige Band aller Völker hegen. Sie erwidern die Gefühle der Regierung der Republik, und von ganzem Herzen schließe ich mich dieser neuen Bethätigung der Brüderlichkeit an. Ich danke Ihnen gleichzeitig für die Glückwünsche, die Sie für Frankreich ausgesprochen haben; Sie, die Sie mitten unter uns leben, kennen besser als alle andern Beobachter die soliden und unzerstörbaren Eigenschaften, welche unserm Volke zu eigen sind. Sie sind in der Lage, die Rolle richtig zu schätzen, welche die Geschichte Frankreich in dem europäischen Staatenkonzert zugeteilt hat, und die Dienste, welche es berufen ist, der edlen Sache des Fortschritts und der Humanität zu leisten. Ihr Zeugnis ist für uns außerordentlich wertvoll. Gehoben durch solche Sympathien, vertrauend dem Scharfblick eines Volkes, welches Ehre, Recht und Wahrheit heilig hält, blickt die Regierung der Republik an der Schwelle des beginnenden Jahres mit Ruhe in die Zukunft.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 3. Januar.

(Genehmigte Kollekte.) Der Oberpräsident hat die Abhaltung einer Hauskollekte zu Gunsten des St Johannes-Vereins zur allgemeinen Irren-Fürsorge von Westfalen bezw. für blödsinnige Kinder und Epileptiker zu Marsberg bei den katholischen Eingesessenen der Provinz Westfalen genehmigt.

(Kirchliches.) Im Jahre 1892 wurden in der St. Petri-Nikolai-Gemeinde getauft 847 Kinder, darunter ehelich 21 Kinder; konfirmiert 471 Kinder, darunter aus Mischehen 35; am hl. Abendmahl haben teilgenommen 5080 Gemeindeglieder (2219 Männer, 2861 Frauen); getraut wurden 33 Paare, darunter 42 Paare mit gemischter Konfession, während sich 43 Gemeindeglieder in der ev.-kath. Kirche trauen ließen. Zu Grabe geleitet wurden 445 Gemeindeglieder.

(Die Gütergemeinschaft schlossen aus): Die Eheleute Kellner Friedrich Waßmuth früher zu Düsseldorf jetzt zu Bochum, die Brautleute Kellner Andreas Schildhauer von hier und Frl. Maria Möller von Mahlerten bei Ankumstimmen, die Eheleute Schuhmacher und Kolonialwarenhändler Karl Schellmann von hier, die Brautleute Fuhrmann Christian Hagedorn zu Kley und die Witwe Bergmann Wesselkamp, die Brautleute Theodor Sandfuchs und die Witwe Bergmann Adolf Cramer zu Marten, die Brautleute Metzger Adolf Krüssin und Frl. Auguste Aronsheim von hier, die Eheleute Bauunternehmer Kaspar Wiesand hier, die Brautleute Kaufmann Louis Riedesel zu Barop und Frl. Josepha Bolgen von hier, die Brautleute Wirt Heinr. Krumfeld sen. zu Lütgendortmund und die Witwe Kutscher Johann Rudolph zu Trarbach, die Eheleute Kaufmann Wilhelm Grünberg zu Hörde, die Eheleute Moses Eichengrün zu Dortmund, die Eheleute Bierhändler Heinrich Wilhelm Steinkamp zu Barop.

(Jagdscheine.) Im verflossenen Jahre wurden seitens des hiesigen Landratsamtes 232 Jagdscheine gegen 181 im Jahre 1891 ausgestellt.

(Wirtschaften.) Am Schlusse des Jahres waren in hiesiger Stadt 275 Wirtschaften inkl. Gasthöfe vorhanden. Darnach entfällt bei einer Einwohnerzahl von rund 95000 auf 345 Seelen 1 Wirtschaft.

(Antisemitisches.) Wie die antisemitische „Westf. Reform" mitteilt, wird Rektor Ahlwardt nicht die Redaktion der „Neuen Deutschen Zeitung" in Leipzig, sondern die Redaktion der „Westfälischen Reform" übernehmen. Auch wird mitgeteilt, daß in Crefeld und Mülheim a. d. Ruhr in den nächsten Tagen antisemitische Zeitungen erscheinen werden.

(Der „Westfalen-Verein" zu Berlin) beging am 2. Feiertage unter sehr reger Beteiligung im Mitgliederkreise seine Weihnachtsfeier in einfacher, sinniger Weise. Bei einem prächtigen Riesentannenbaum saß man in trautem Kreise zusammen, dabei ertönten auf das Fest bezügliche Lieder, Deklamationen, Gesang und Festrede. Großen Beifall fand eine Verlosung, bei welcher jeder Teilnehmer einen Gewinn erhielt, unter denen Pumpernickel und Mettwurst nicht fehlten. Den Beschluß bildete ein herrlich verlaufenes Kränzchen mit der obligaten Kaffeepause. — Am 14. Januar wird Landsmann Dr. Weber, Oberlehrer am Berliner Königl. Luisen-Gymnasium, im Verein einen Vortrag halten über: „Aus Westfalens Geschichte und Sagen." — Ferner sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß die Mitgliederzahl jetzt 201 Namen aufweist, ein schönes Ergebnis in den zehn Monaten des Bestehens des Vereins. Welchen Anklang unser „Westfalen-Liederbuch" gefunden hat, geht daraus hervor, daß dasselbe wiederum vergriffen ist und noch zahlreiche Bestellungen vorliegen; es soll deshalb ein Neudruck desselben, (also vierte Auflage) im Januar erfolgen. Der Absatz erfolgte größtenteils in der Heimat, doch gingen auch einzelne Exemplare nach Amerika, Australien, Kapstadt und China, sowie in eine Anzahl Provinzen und Bundesstaaten Deutschlands. Sollte noch jemand einen gediegenen Beitrag für das Liederbuch haben, so bitten wir diesen schleunigst an unseren ersten Vorsitzenden: R. Herrmann. Berlin S, Tempelherrnstr. 15, zu senden.

(Nette Bescheerung.) Am Sylvesterabend wurden etwa 50 unserer Mitbürger wegen rückständigen Wassergeldes mit einem Zahlungsbefehl bedroht. Einige der Betreffenden sind sich nicht bewußt, dem Wasserwerk noch etwas zu schulden, haben aber möglicherweise die Quittungen nicht aufbewahrt. Mehrere der Beglückten wollen einen Rechtsanwalt mit der Wahrung ihrer Interessen betrauen. Auf den Ausgang dieser Prozesse darf man gespannt sein.

(Uebele Folgen) hat für den Schlosser Karl F. von hier das letzte Sedanfest gehabt. Als echter Patriot hatte er das Fest gebührend mitgefeiert, dabei wohl zu tief ins Glas gesehen. Er machte nämlich nach seiner Rückkehr vom Festplatze in der Wohnung seines Kostwirts Radau, so daß dieser, welcher in einer Nebenstube schon zu Bette lag, ihm Ruhe gebot. Nun wurde F. aber sehr hitzig. Wie ein Rasender stürzte er in das Schlafzimmer, riß seinen Kostwirt ungestüm aus dem Bette und verhohlte denselben in ganz jämmerlicher Weise. Er brachte seinem Kostwirte Verletzungen bei, die die Hinzuziehung eines Arztes erforderlich machten. Seine unnoble Handlungsweise muß F. teuer bezahlen, denn das hiesige Schwurgericht belegte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung mit 3 Wochen Gefängnis. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte 3 Monate Gefängnis.

(Unfälle.) Beim Auslöschen einer Laterne fiel der Arbeiter Fritz Vollmer von der Leiter und zog sich außer Hautabschürfungen eine erhebliche Verletzung des Rückens zu. — Beim Ablassen eines Kessels, dessen Ablaßrohr sich verstopft hatte, erlitt der Arbeiter Heinrich Kemper durch das ausströmende heiße Wasser eine erhebliche Verbrennung des rechten Fußes.

(Unglücksfäle im Bergbau.) Auf der Zeche Glückauf Tiefbau wurde der Schlepper Adolf Holtey aus Brackel beim Aufschieben eines leeren Wagens von demselben derartig gegen den Bremsbergstoß gedrückt, daß er schwer verletzt in das St. Marienhospital zu Hombruch gebracht werden mußte. — Auf der Zeche Freiherg und Augustenhoffnung erlitt der Hauer Friedrich Top aus Holzwickede eine schwere Verletzung der Brust. — Durch Steinfall aus dem Hangenden erlitt im Flötz Hübnerbecke der Hauer Richard Hebelhoff aus Berghofen einen rechtsseitigen Beckenbruch und mußte schwer verletzt in das evangelische Krankenhaus zu Hörde gebracht werden.

(Verhaftet) wurde am Sonntag Abend in dem Stadeschen Lokale der Schlosser Sch. von hier, welcher sich dort bei verschiedenen Kellnern Essen und Bier hatte verabreichen lassen, ohne zu bezahlen. Als er heimlich verduften wollte, hielt ihn ein Kellner an und da er nicht bezahlen konnte, erfolgte seine Verhaftung. Sch. hatte im Juni 1891 sein Kindsteil im Betrage von 8000 Mk. ausbezahlt erhalten, welche Summe er bis auf den letzten Heller ausgegeben hatte.

(Ausgerückt.) Der in der Herberge zur Heimat angestellte Hausknecht Matsen ist in der Sylvesternacht unter Mitnahme der ihm von den zugereisten Fremden übergebenen Sachen heimlich verschwunden. Er wurde gestern hier angetroffen und festgenommen. Eine Uhr hatte er bereits verkauft.

Aus Westfalen und Rheinland.

Eving, 1. Jan. (Eine Schulstelle) ist dem Lehrer Hermann Lemke in der hiesigen evangel. Schulgemeinde übertragen worden.

Brackel, 1. Jan. (Kirchliches.) In unserer evang. Kirchengemeinde wurden im vorigen Jahre geboren 151 Kinder, 83 männliche, 68 weiblichen Geschlechts. Hier ortsarben in demselben Jahre 10 Knaben, 6 Mädchen. Totgeboren wurden 5 Kinder. Es starben 58 Personen, gegen das Vorjahr 10 mehr. Trauungen kamen 23 vor, 10 weniger wie im Jahre vorher. 33 Knaben, 44 Mädchen wurden konfirmirt. Das Abendmahl wurde an 750 Personen oder an 144 weniger als im Jahre 1891 ausgeteilt. Von 28 Personen wurde das Abendmahl im Hause eingenommen. Das vergangene Jahr hat gegen alle Vorjahre die höchste Geburtsziffer aufzuweisen.

Wellinghofen, 2. Jan. (Neuer Knappschaftsarzt.) Mit dem 1. Januar 1893 beginnt der praktische Arzt Herr Dr. Faubel hier seine Thätigkeit als Knappschaftsarzt. Demselben ist der südwestliche Teil des Amtes von der Knappschaft übertragen. Bisher hatte Dr. Brölemann-Hörde diesen Bezirk, der nun wegen der großen Ausdehnung und starken Bevölkerung geteilt ist. Vom Amte Wellinghofen bleiben Herrn Dr. Brölemann noch Hacheney, Brücherb f, Benninghofen, Loh und ein Teil von Wellinghofen unterstellt.

Kirchhörde, 2. Jan. (Neujahrsschießen.) Die Unsitte des Neujahrsschießens, welche, Dank der Thätigkeit unserer Polizeibeamten, in den letzten Jahren sich bedeutend vermindert hat, hat in diesem Jahre, genau wie im Vorjahre, wieder ein blühendes Menschenleben auf das Krankenlager geworfen. Der ledige Bergmann Fritz Maßmann zu Klein-Berlin in Kruckel wollte in der Sylvesternacht seiner in Löttringhausen dienenden Braut die Glückwünsche zum neuen Jahre in der ersten Morgenstunde darbringen. Er begab sich deshalb gegen 11 Uhr nachts von seiner Wohnung auf den Weg nach Löttringhausen; er war aber kaum einige Minuten gegangen, als er über die große Wiese unterhalb Kruckel gehend einen Schuß krachen hörte. Zugleich verspürte er einen heftigen Stich in der Brust, der ihm die Ueberzeugung beibrachte, daß er angeschossen sei. Sofort stellte sich großer Blutverlust ein und war es dem Verwundeten eine große Anstrengung, sich nach Hause zu begeben. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte fest, daß eine Revolverkugel unterhalb der Lunge in die Brust eingedrungen sei, legte einen Notverband an und sorgte für Ueberführung des Kranken nach dem Hombrucher Krankenhause. Bis jetzt konnte die Kugel nicht aufgefunden werden.

Kirchlinde, 1. Januar. (Eine Lehrerstelle) wurde dem Lehrer Eduard Spies in der hiesigen evangelischen Schulgemeinde übertragen.

Lütgendortmund, 1. Jan. (Vom tapfern Landwehrmann.) Eine interessante Begebenheit war am ersten Weihnachtsfeiertage in dem angrenzenden, sonst so ruhigen Dorfe B., welche wohl verdient, daß sie der Oeffentlichkeit preisgegeben wird. Frau und Tochter statteten den Nachbarn einen Besuch ab, der Mann und der älteste Sohn mußten das Haus hüten, obschon dies denselben wider die Haare ging. Sie sollten sich aber des Alleinseins nicht lange freuen, denn es entstand auf Flur und Treppe des Hauses ein Getöse und Gepolter, wodurch sie in einen derartigen Schreck versetzt wurden, daß sie die Stühle verließen und sich vor Schrecken ansahen. Einer von ihnen faßte sich jedoch ein Herz, zündete, da es schon dunkel geworden war, ein Streichholz an und öffnete leise und mit der größten Vorsicht die Stubenthür. Letztere wurde aber mit aller Kraft wieder zugeworfen. Nun war die Entscheidung gekommen, die tapfern Männer ergriffen die Flucht ins Nebenzimmer, stellten sich mit dem Rücken gegen die Thür und warteten nun der Dinge, die da kommen sollten. Als die Tochter zurückkehrte und Licht anzündete, bemerkte sie, wie alles im Hausflur umhergeworfen war. Keiner von den Männern ließ einen Ton von sich hören. Da die Tochter die Sache auf den Grund ging, bemerkte sie, daß der Vierfüßler aus dem Stalle — die Ziege — sich losgerissen und den Unheil im Hause angerichtet hatte. Keiner war froher als die beängstigten, sonst so kräftig sich zeigenden Männer, daß sie durch das Heimkehren der Tochter aus der entsetzlichen Klemme befreit wurden.

Marten, 1. Jan. (Kind in Gefahr des Erstickens.) Dem kleinen, etwa 7 Jahre alten Töchterchen der Familie H. am B.-M. Bahnhofe war am Samstag beim Mittagessen ein kleines Knöchelchen in den Kehlkopf geraten, wo es sich festsetzte und Anfangs keine Schmerzen verursachte. Am Abend erkrankte das Kind sehr heftig, es verlor die Sprache und machte den Eindruck eines Sterbenden. Nach Konsultation zweier hiesigen Aerzte stellte sich heraus, daß wahrscheinlich ein Knöchlein in dem Kehlkopf stecke. Die Mutter fuhr nur mit ihrem armen Kinde nach Dortmund zum Spezialarzt Dr. Hengesbach, dem es bald gelang, den Knochen zu entfernen. Gesund und wohl kehrte das Kind mit ihrer Mutter nach hier zurück. Also vorsichtig ihr Mütter bei Zubereitung der Speisen für eure Lieblinge. (Trem.)

Dellwig-Holte, 2. Jan. (Auszeichnung.) Herr Wilhelm Freese von hier, Mitglied des Geflügelvereins Lütgendortmund, erhielt auf der Geflügelausstellung zu Halle a. S. auf selbstgezüchtete Hühner den 3. Preis und eine lobende Anerkennung.

Berghofen, 1. Jan. (Uebertragen) ist dem Lehrer Wilhelm Manns in der evangelischen Schulgemeinde eine Schulstelle.

Schwerte, 1. Jan. (Beerdigungsfeier.) Ein endloser Leichenzug, wie ihn Schwerte wohl selten gesehen, bewegte sich heute Nachmittag durch die Straßen der Stadt zum evangelischen Friedhofe. Galt es doch, die sterblichen Ueberreste des verunglückten Wagenmeisters Brehr zur letzten Ruhe zu bestatten, eines Mannes, der in den weitesten Kreisen sich der Achtung und Liebe seiner Mitmenschen erfreute. Fast sämmtliche Mitglieder des Kriegervereins waren angetreten, um ihrem lieben Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Auch die Kollegen des Verstorbenen und seine Vorgesetzten begleiteten den pflichttreuen Beamten auf seinem letzten Gange. Herr Pastor Graeve hielt eine ergreifende Grabrede, die manches Auge feuchtete, und die Gesangabteilung des Kriegervereins sang ein Grablied. — Eine Frau und 4 Kinder trauern um den plötzlich aus seinem Wirkungskreise gerissenen Gatten.

Aplerbeck, 2. Jan. (Krieger- und Landwehr-Verein.) Am nächsten Sonntag findet die außerordentliche General-Versammlung des hiesigen Krieger- und Landwehr-Vereins statt. Wegen ihrer großen Wichtigkeit nicht allein durch die statutenmäßig vorgeschriebene Vorstandswahl sondern durch die weitere Vorberatung zu Kaisers Geburtstag machen wir schon jetzt an dieser Stelle die Vereinsmitglieder darauf aufmerksam. Da die Versammlung dieses Mal voraussichtlich von längerer Dauer sein wird, ist eine recht pünktliche Beteiligung sehr erwünscht. Die von dem Kaiser dem Vereine verliehenen silbernen Bänder sind nunmehr in den Besitz des Vereins gelangt und findet die Befestigung derselben an der Fahne bei Gelegenheit von Kaisers Geburtstagsfeier statt.

Aplerbeck, 3. Jan. (Des Kaisers Geschenk.) Wie wir in Erfahrung gebracht haben, ist der evangelischen Gemeinde in Berghofen vom Kaiser behufs Anschaffung eines Harmoniums in der neuen Kirche eine Beisteuer von 1000 Mark geschenkt worden.

Unna, 29. Dezember. (In der heutigen außerordentlichen Schöffengerichts-Sitzung) wurde 1. gegen den Arbeiter Franz Würdehoff, zur Zeit hier in Haft, wegen Diebstahls verhandelt. Würdehoff hatte sich am 10. Dezember in den Laden des Kaufmanns Köhler hierselbst eingeschlichen und aus demselben eine Rolle Leinwand im Werte von 45 Mark entwendet. Angeklagter war geständig und wurde zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. 2. Hatte sich der Klempner Gustav Reinhardt, geboren am 29. August 1866 zu Minden, zur Zeit hier in Untersuchungshaft, wegen Bettelns in hiesiger Stadt zu verantworten. Reinhardt war geständig und wurde mit 1 Woche Haft bestraft.

Camen, 1. Jan. (Brand.) Wohnhaus und Stallung des Bergmanns R. in Bergcamen brannten in der Neujahrsnacht vollständig nieder; nur das Vieh konnte gerettet werden. Die Mobilien waren leider nicht versichert.

Düsseldorf, 1. Januar. (Zeitungsverkauf.) Die einzige freisinnige „Düsseldorfer Volkszeitung" ist von dem Besitzer der nationalliberalen „Düsseldorfer Zeitung" angekauft worden und wird als solche mit dem 1. Januar aufhören zu erscheinen.

Solingen, 30. Dezember. (Veröffentlichung der Steuerliste gestattet.) Nach einer gestern hier eingegangenen Entscheidung der Herren Minister des Innern und der Finanzen soll dem in der Stadtverordneten-Versammlung zu Solingen am 13. Juni d. J. gefaßten Beschlusse wegen Veröffentlichung des Ergebnisses der Kommunal-Einkommensteuer-Veranlagung für das Jahr 1892/93 von Aufsichtswegen nicht entgegengetreten werden.

Mayen, 1. Jan. (Das unbestellbare Pianino.) Daß zuweilen an den Bahnhöfen angekommene Sendungen unter eigentümlichen Umänderungen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, ist eine bekannte Sache, neu ist nur die praktische Verwertung dieses Brauches in dem folgenden Falle. Eine Pianoforte-Fabrik in Berlin sandte ein Pianino an ihren eigenen Namen, aber an den Wohn- und Bestimmungsort Mayen. Zugleich wurde die Empfangsstation ersucht, die Sendung, falls sie unbestellbar sei, zu versteigern, jedoch nicht unter 500 M. abzugeben. In Mayen und weit und breit in der Umgebung ist kein Mensch zu finden, der so heißt wie der Berliner Pianoforte-Fabrikant. Das Instrument war also unbestellbar und wurde verflossenen Samstag versteigert. Meistbietender war ein Wirt aus Plaidt, jedoch nur mit 400 M. Es ist deswegen eine Rückfrage nötig geworden, und, schreibt die „Kobl. Ztg.", wir vermögen zur Stunde nicht zu sagen, ob der Wirt das Pianino für 400 M. erhält, oder ob der Fabrikant es sich wieder nach Berlin senden läßt und Fracht und Unkosten bezahlt.

Der Bergarbeiterausstand im Saar-Revier.

Die Gesamtbelegschaft der Königlichen Gruben an der Saar beträgt rund 30000 (genau 29937), die Zahl der Vollhauer unter denselben rund 16000 (genau 15819 Mann). Für den Monat Oktober, den letzten, für welchen die genaueren Berechnungen schon abgeschlossen sind, betrugen die Durchschnittslöhne für 16000 Hauer 4,55 Mk. pro Schicht (also noch 5 ₰ pro Schicht mehr, als die Völklinger Beschlüsse verlangen), für die 30000 Mann Gesamtbelegschaft, einschließlich der Schlepper und Jungen, 3,90 M. pro Schicht. Von den 15819 Schleppern haben verdient

zwischen	2,60 M.	und 2,80 M.	3 Mann oder	0,02	Proz.
„	2,80 „	„ 3,00 „	17 „ „	0,11	„
„	3,00 „	„ 3,40 „	165 „ „	0,04	„
„	3,40 „	„ 4,00 „	1477 „ „	9,34	„
„	4,00 „	„ 5,00 „	11928 „ „	75,40	„
„	5,00 „	„ darüber	2229 „ „	13,09	„

15819 Mann gleich 100,00 Proz.

also nur 10,51 Proz. der Hauer verdient unter 4 Mark, 14,09 über 5 M. und 75,40 Proz., also über drei Viertel sämtlicher Hauer, zwischen 4 und 5 M.

* * *

Wie schon gemeldet, hat eine von 10000 Personen besuchte Versammlung in Bildstock beschlossen:

„Den Vorstand des Rechtsschutzvereins zu ermächtigen, mit der Bergbehörde zu verhandeln und alle Forderungen, wie Achtstundentag und Völklinger Beschlüsse nebst Unteranträgen der Arbeiterausschüsse, aufrecht zu erhalten. Es soll nicht eher wieder angefahren werden, bis Warken oder sein Vertreter Lambert dazu auffordern."

Die Völklinger Beschlüsse haben folgenden Wortlaut:

In der heute hier abgehaltenen Versammlung der Ausschußmitglieder wurde einstimmig beschlossen, daß folgende Artikel so hergestellt werden möchten, damit die fiskalischen Gruben nach Wunsch Seiner Majestät Mustergruben werden sollen.

§ 1. Art. 1. Achtstündige Schichtdauer für sämtliche unter Tage und sämtliche dem Förderbetriebe angehörige Arbeiter. (Einschließlich Ein- und Ausfahrt.)

§ 2. Art. 1. Vor Sonn- und Feiertagen Ausfahrtszeit morgens um 4 Uhr und nach Sonn- und Feiertagen um 8 Uhr.

§ 3. Art. 1. Normalgedingsätze (das heißt) ein festes Gedinge, wo nicht nach Willkür abgebrochen werden kann, in dieser Zeit und mit diesen Normalgedingsätzen soll dann nach Mittelkraft gearbeitet, der Bergmann (Hauer) im Akkord 4,50 Mark verdiener.

§ 4. Art. 1. Hauer unter und über Tage, was in Schichtlohn arbeitet, soll 3,50 Mark verdienen, denn dieses sind meistens Bergleute, die durch Verunglückung, schlechter oder nasser Arbeit, ihre Gesundheit für den Fiskus eingebüßt haben.

Art. 2. Zimmerhauer, Verhauer, soweit sie nicht in Akkord arbeiten, Schichtlohn von 3,80 Mark.

§ 5. Art. 1. Schlepper sollen auf die Dauer von 3 Jahren 4 Schichten abgesetzt bekommen (das heißt) ein Sechstel der Schicht soll ihnen weniger angerechnet werden, als den Hauern.

Art. 2. Schlepper unter und über Tage im Schichtlohne (das heißt) Abzieher, Bremser, Pferdeknechte, Bergeversetzer, Schlemmer u. s. w. im ersten Jahre 2,20 M., im zweiten Jahre 2,50 Mk. und im dritten Jahre 2,70 Mark.

§ 6. Art. 1. Pferdeknechte sind angelegte Bergleute (das heißt) können weder von einem Unternehmer an- und abgelegt werden, resp. bezahlt oder gestraft werden; dieselben dürfen nicht vor und nach der Schicht Pferde putzen oder beschlagen oder sonstige Stallarbeiten verrichten, ohne Extravergütung, nicht auf die Art und Weise zu solchen Zwecken, wie sie bis jetzt verbraucht worden sind.

§ 7. Art. 1. Wir wünschen, daß die Thüren an den Eingangsstollen nie mehr zurückkehren werden.

§ 8. Art. 1. Die Bergmannskinder müssen vor den übrigen angelegt werden, der Reihenfolge nach, und können erst dann andere angelegt werden, wenn die Bergmannskinder alle angelegt sind.

Art. 2. Wir wünschen auch, daß diejenigen Bergmannskinder, welche durch einen leichten Fehler untauglich erklärt werden, angelegt werden.

§ 9. Art. 1. Alle Bergarbeiter und Kameraden, die seit dem Streik 1889 eine zweite Strafe (Ablegungsstrafe) erlitten haben, sollen wieder angelegt werden, soweit dies nicht geschehen ist. Messerhelden und mit Zuchthaus Bestrafte sind ausgeschlossen.

§ 10. Art. 1. Wir verlangen ein Schiedsgericht, das in allen Schäden in und auf der Grube mitzusprechen und an der Festsetzung der Normalsätze der Gedinge mitzusprechen und zu beraten hat.

Art. 2. Das Schiedsgericht soll auf folgende Art und Weise hergestellt werden, nämlich: 3 Bergleute, dem Abteilungsbeamten und zwei von der Belegschaft gewählten Beamten und einem Schiedsrichter, welcher von der ganzen Belegschaft dazu gewählt wird; derselbe muß aber ein Bergmann sein und nicht Beamter und muß 15 Jahre Bergmann sein.

Art. 3. Das betreffende Schiedsgericht darf nur von den Bergleuten gewählt werden, die Wahl muß aber unbeschränkt sein.

§ 11. Art. 1. Leichte und unsaubere Kohlenwagen sollen in Zukunft nicht mehr gestraft werden, jedoch wollen wir für die unreinen Kohlenwagen den betreffenden Putzerlohn bezahlen, pro Wagen 25 Pfennige, wie früher.

Art. 2. Der Prozentsatz von den leichten und unreinen Wagen darf nur an diejenigen Kameradschaften verteilt werden, welche solche gefördert haben.

§ 12. Art. 1. In unverschuldeten Fällen dürfen keine Strafen erfolgen (das heißt) wenn ein Arbeiter Schichten feiern muß, soll ihm vor allen Dingen Urlaub gewährt werden, in dringenden Fällen muß das Melden von einem anderen Kameraden genügen, jedoch bleiben die Gewohnheitsbummler nicht von den Strafen ausgeschlossen; die Strafe darf aber den Schichtlohn nicht übersteigen.

§ 13. Art. 1. Wir wünschen, daß ein Strafreglement für die Beamten, welche Arbeiter mißhandeln oder schlagen, in die Arbeitsordnung aufgenommen wird.

§ 14. Art. 1. Die Versteigerung der Arbeiten muß vor allen Dingen in Wegfall kommen, wie es jetzt noch auf verschiedenen Gruben der Fall ist.

Art. 2. Wo Monatsgedinge, muß bis zum 10. eines jeden Monats das Gedinge festgesetzt werden.

---

dämmte Leidenschaft dem Besitz Felicitens, den er nur auf legalem Wege erreichen konnte, ersehnen ließ, legte sich lähmend, hindernd um ihn.

Das junge, reizende Weib, das ihm mit Fug und Recht angehörte, aber jetzt auch auf das ihr eingeräumte Recht pochen konnte, erschien ihm nicht mehr so begehrenswert wie die junge Künstlerin, die sich durch ihre Anmut, durch ihre Unnahbarkeit, durch ihr seltenes Talent die Herzen im Sturme erobert hatte, als sie in Begleitung einer älteren, entfernten Verwandten aus Turin nach Paris gekommen war, um an der dortigen Oper auf Engagement zu gastieren.

Die eilig betriebene Heirat mit ihrem jetzigen Manne hatte alle künstlerischen Pläne zerstört. Sie war jung, sie liebte; ihre Bühnen-Karriere bot viele Gefahren, denen sie bisher Trotz geboten; die ernstliche Bewerbung um ihre Hand von Seiten eines jungen, vornehmen, wie es schien, reichen Mannes erhob die junge Künstlerin in ihren eigenen Augen; sie dankte es dem Geliebten, daß sich in seine Bewerbung um ihre Gunst kein frivoler Gedanke mischte und er so rasch ihren vollen Wert erkannt hatte.

Um ihm angehören zu können, ging sie auf seinen Vorschlag ein, ihre Ehe eine kurze Zeit geheim zu halten. Er wollte, wie er sagte, erst aus eigener Kraft eine Stellung schaffen, ehe er sie seiner Familie als sein liebstes Gut zuführte, und Felicie glaubte den Versicherungen des geliebten Mannes und bewies ihm ihre Hingebung durch ihr zärtliches Vertrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Unsere Rätsel.

Die Auflösungen unserer letzten Rätsel lauten:

225.

Alle Zeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit!

226.

Tauber, Taube, taub, Tau.

227.

Tauber, Auber, Aube, Au.

Richtige Lösungen sandten ein:

1) sämtlicher Nummern: Möhring. Glöckchen vom Schnee. Mia Roesner. Weihnachtsgast. Selma Drone. Triddelfritz & Onkel Zacharias Bräsig (diese Compagnie scheint gefährlich, also aufgepaßt!). Max Dorn. Alte und doch junge Abonnentin. Mina Floer. Ländliche Kavallerie (sic!) Anna Helm. Claire obscure. Die blonde Berthe. Eugen und Blau-Aeugelein. Gerta Knetsch. Klein aber fein. Patineuse élégante. Kathinka Stoltenberg. Karl Sieckmann. C. Diers.

2) Der Nummern 226, 227: Karl Lichterfeld. Pipin und Pipifazia. Ernst Lichterfeld. Sylvester. Emma Draegert. Ein wundermilder Wirt.

Litterarisches.

Einen langgehegten Wunsch aller Inserenten erfüllt diesmal die Annoncen-Expedition Rudolph Mosse, indem sie in ihrem prompt zum Jahreswechsel erschienenen **Insertions-Kalender pro 1893** unter der Bezeichnung „Rudolph Mosse's Normal-Zeilenmesser" eine wertvolle Neuerung in das Inseratenwesen einführt. Neben dem Namen jeder Zeitung im Katalog ist außer den Angaben über Zeilenpreis und Zeilenbreite für Annoncen und Reklamen, über Erscheinungsort rc. unter der neuen Rubrik „Zeilenmesser" eine Ziffer zu finden, welche genau bezeichnet, nach welchem Maße der Annoncen-Raum in dem betreffenden Blatte zu berechnen ist. Die 27 verschiedenen Maßstäbe, welche durch sorgsame Messung normiert sind, liegen dem Katalog, auf einem Kartonbogen vereint, als Separat-Beilage bei. Ueber die praktische Nutzanwendung dieses Meßsystems heißt es im Katalog, der Normal-Zeilenmesser soll dazu dienen: 1. den Inserenten in den Stand zu setzen, vor Aufgabe einer Anzeige schnell und sicher die erforderliche Zeilenzahl und hierdurch den Preis eines Inserats zu ermitteln; 2. dem Inserenten ein Mittel in die Hand zu geben, nach der Insertion die Annoncen-Rechnungen auf die Zeilenzahl hin selbst genau prüfen zu können. Es soll also durch die Einführung des Normal-Zeilenmessers jede Unsicherheit in der Zeilenberechnung vermieden werden. Diese Neuerung wird daher vom Publikum freudigst begrüßt werden. Der Katalog hat auch sonst in Bezug auf Inhalt und Ausstattung manche Verbesserung erfahren. Insbesondere sind unter den übrigens sehr lesenswerten „Praktischen Winken für Inserenten" in einer Anzahl von charakteristischen Illustrationen und Einfassungen dem Publikum Anregungen und Ideen für die wirkungsvolle Ausstattung von Annoncen gegeben. Ein besonders geschmackvoller brauner Einband, der in lederartiger Reliefpressung ausgeführt ist, schmückt das Buch, dessen typographische Ausführung gleichzeitig ein schönes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei Rudolph Mosse abgiebt.

§ 15. Art. 1. Verkürzung der Arbeitszeit für die Arbeiter über Tage: Zehnstündige Schichtdauer mit morgens von 8 bis ½9 Uhr und mittags von 12 bis 1 Uhr Ruhepause.

§ 16. Art. 1. Diejenigen Arbeiter, welche in Akkord arbeiten, sollen 4 Mark und darüber verdienen können.

Art. 2. Für die Schichtlöhner, was Hauer sind, verlangen wir 3,50 Mark pro Schicht.

Art. 3. Für Schlepper verlangen wir 2,70 Mark pro Schicht.

§ 17. Art. 1. Am Montagen und Samstagen, wie vor und nach Feiertagen, sollen dieselben mit den Bergleuten in der Grube an- und abfahren.

§ 18. Art. 1. Im Maschinenbetrieb verlangen die Arbeiter 8stündige Schichtdauer

§ 19. Art. 1. Für Maschinenwärter mit über zehn Jahren Arbeitszeit verlangen wir 4 Mark pro Schicht.

Art. 2. Für diejenigen, welche vor 10 Jahren als Wärter angestellt werden, verlangen wir 3,40 M.

Art. 3. Für Kesselwärter resp. Aufwärter oder Aufseher über 10 Jahre Arbeitszeit, verlangen wir 4 M.

Ar. 4. Heizer von 1 bis 3 Jahren Arbeitszeit 2.50 M., von 3 bis 7 Jahren 3 Mk., von 7 bis 10 Jahren 3.30 M.

Art. 5. Heizer mit einer Arbeitszeit über 10 Jahren 3,80 Mark.

Art. 6. Schachtzimmerhauer 4 Mark.

§ 20. Art. 1. Für Schmiede, Schlosser resp. Maurer verlangen wir eine 10stündige Schichtdauer mit einer Ruhepause von morgens 8¼ bis 8½ und von mittags 12 bis 1 Uhr.

§ 21. An Montagen und den Tagen nach Feiertagen von 8 bis 5½ Uhr mit einer 1stündigen Ruhepause von 12 bis 1 Uhr muttags.

Art. 2. An Samstagen von morgens 4 bis mittags 1 Uhr mit einer halbstündigen Ruhepause und zwar von 8 bis ½9 Uhr.

§ 22. Art. 1. Beim Anlegen der Arbeiter verlangen wir 2.50 Mark pro Schicht, soll steigen bis 3jähriger Arbeitszeit bis zu 3 Mark, von 3 bis 6 Jahren 3.50 Mark, von 6 bis 10 Jahren 3,80 Mark, von 10 Jahren und darüber 4 Mark.

Art. 2. Im Gedinge verlangen wir, nach Mittelkraft betrachtet, 4.50 Mark zu verdienen.

§ 23. Art. 1. Die Arbeiter sollen auf ihren Wunsch in die Grube verlegt werden können.

§ 24. Art. 1. Für diese Artikel wünschen wir uns bald eine Arbeitsordnung auszuarbeiten, daß die fiskalischen Gruben zu Musteranstalten werden.

Im Namen aller Ausschußmitglieder des Saarreviers.
Der Vorstand
der Versammlung in Völklingen am 4. Mai 1890.

* * *

Saarbrücken, 2. Jan. Das Maschinenpersonal war in dem Ausstandsgebiet gestern trotz der Bedrohung durch die ausständigen Bergarbeiter vollständig angefahren. In Ensdorf und Elversberg sowie auf Grube von der Heydt kamen Ruhestörungen vor. In Luisenthal, Bildstock, Guichenbach und Holz fanden gestern stark besuchte Bergarbeiterversammlungen statt; diejenige in Luisenthal war von etwa 800, die in Guichenbach von etwa 300 Personen besucht; zu derjenigen in Bildstock waren auch viele Frauen erschienen. In den Versammlungen wurde beschlossen, den Ausstand fortzusetzen; man schenkte der Versicherung Glauben, daß Geld und Lebensmittel aus dem Auslande unterwegs seien.

St. Johann, 1. Jan. Dem Ausstand der Bergleute unseres Reviers hat sich ein großer Teil der Belegschaft der Grube St. Ingbert (Pfalz) angeschlossen. 50 weitere Gensdarmen sind heute verteilt worden. Kleinere Exzesse werden von verschiedenen Gruben gemeldet. Auf Bildstock soll jeden Tag um 1 Uhr eine Versammlung abgehalten werden mit der Parole (so heißt es in der betreffenden Ankündigung wörtlich): „Weiter —"!

St. Johann, 2. Januar. Sämtliche Arbeitwilligen sind auf die Frühschicht zusammengelegt. Angefahren sind heute auf sämtlichen Inspektionen zusammen 4546 Mann, daher stehen rund 24 000 Mann aus. Die Ruhe ist nirgends gestört.

Trier, 2. Januar. Die Verhaftung Warkens erfolgte, weil er in einer Bergarbeiterversammlung äußerte, daß 3000 Revolver zum Verkauf bereit seien.

Vermischtes.

Halle, 30. Dez. In gestriger Sitzung der 3. Strafkammer hatte sich der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen „Volksblattes", Richard Allge, wegen eines in Nr. 165 genannter Zeitung vom 17. Juli veröffentlichten Aufsatzes zu verantworten. Der Aufsatz war betitelt: „Eine Begnadigung" und besagte u. A.: In bürgerlichen Blättern liest man: Vom Kaiser begnadigt wurde der Schutzmann Freitag in Potsdam, der von der dortigen Strafkammer, weil er den in Polizei-Obdach befindlichen Arbeiter grausam behandelt hatte, zu 4 Monaten Gefängnis und Aberkennung der Beamten-Qualifikation auf 2 Jahre verurteilt war. Diese Strafe ist vom Kaiser im Gnadenwege auf acht Tage Festungshaft, die in Glatz zu verbüßen sind, abgeändert, auch ist Freitag die Beamten-Qualifikation belassen worden. Freitag war zuletzt bei der Polizei als Bote thätig. Er ist derselbe Schutzmann, der vor zwei Jahren bei dem Brande der Husarenställe in Potsdam den Arbeiter Weyher mit einem Säbel derart verletzte, daß letzterer bald daranf verstarb. Wegen dieses Falles wurde Freitag nicht angeklagt, weil angenommen wurde, daß er in Notwehr gehandelt hatte." Der Angeklagte hatte folgende Bemerkung dazu gemacht: „Die Landwehrleute, Familienväter und durchaus unbescholtene Leute, die ihrer Zeit zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, weil sie insubordinationswidrig an den Kaiser (Wilhelm I.) eine Depesche geschickt und sich geweigert hatten, in einem Viehwagen zu fahren, sind nicht begnadigt oder amnestiert. Wir wollen auch nochmals daran erinnern, daß kürzlich einem wegen Diebstahls zu 3 Jahren Gefängnis verurteilten Dr. med. Braunstein 11 Monate im Gnadenwege erlassen worden sind." Durch den Inhalt dieses Aufsatzes sollte das Kommandanturgericht zu Torgau beleidigt sein, da in Beziehung auf dieses nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet worden wären, indem ihm der Vorwurf der Beugung des Rechtes gemacht worden sei. Den Strafantrag hatte das Generalkommando des vierten Armeecorps in Magdeburg gestellt. Die Verurteilung der drei Landwehrleute von damals erfolgte wegen militärischen Aufruhrs, Achtungsverletzung, sowie wegen des Unternehmens, Mißvergnügen in Beziehung auf den Dienst zu erregen, und wegen eigenmächtiger Entfernung von der Truppe, was alles als ein Verstoß schwerster Art gegen den dienstlichen Gehorsam, als ein in der preußischen Armee zu den größten Seltenheiten gehörendes Vorkommnis zu bezeichnen sei. Unrichtig ist die den Kernpunkt des Artikels bildende Behauptung von der Nichtbegnadigung der drei Verurteilten; am 29. Juli 1888 ist Dietz und Kolbe und am 1. Mai 1889 Frendling der Rest ihrer Strafe im Gnadenwege erlassen worden. Der Angeklagte gab an, nur das Begnadigungsrecht einer Kritik unterzogen zu haben; nach seiner Ansicht würde die Begnadigung oft Manchen zu Teil, die es nicht verdienten. Es wurde ihm aber bedeutet, daß die Behauptungen betreffs der drei in Torgau verurteilten Landwehrleute fast ganz unzutreffend wären. Der Staatsanwalt führte aus, daß der Angeklagte eine willkürliche Zusammenstellung von Straffällen gebracht habe, um das Allerhöchste Begnadigungsrecht herunterzureißen. Fraglich sei, ob da nicht Majestätsbeleidigung vorliege. Als Strafe für die Beleidigung nach § 186 des Strafgesetzbuches würden drei Monate Gefängnis zu beantragen sein. Der Verteidiger versuchte das Vorhandensein fraglicher Beleidigung sowohl aus materiellen wie formellen Gesichtspunkten zu wiederlegen mit dem Hinweise, daß der Angeklagte das Urteil des Militärgerichts gar nicht angegriffen, sondern nur gesagt habe: „Landwehrleute, Familienväter hätten begnadigt werden können." Da deren Begnadigung aber erfolgt sei, so habe er ja recht gehabt mit seiner Behauptung und auch mit der Anspielung bezüglich der Bestrafung jener Landwehrleute wegen militärischen Aufruhrs. Es liege nichts vor als eine Kritik der Handhabung des Begnadigungsrechtes, Des Rechtes zu kritisieren habe er sich bedient, weil nach seiner Ansicht Unwürdige mit Begnadigung bedacht worden wären; darüber könne man im einzelnen Falle verschiedener Meinung sein, wie auch über Urteile, was der Angeklagte schon an sich selbst erfahren, da er früher hier verurteilt, in demselben Falle aber anderwärts freigesprochen wurde. Das Gericht erkannte auf Nichtschuldig und Freisprechung mit kurzer Begründung. Daß der Handhabung des Begnadigungsrechtes in unpassender Weise zu nahe getreten sei, darüber sei aus dem Inhalt des inkriminierten Artikels nichts zu entnehmen; daß aber dem Kommandanturgericht zu Torgau der Vorwurf gemacht worden, es habe sich einer Beugung des Rechtes schuldig gemacht, wird nicht als erwiesen erachtet.

Stuttgart, 2. Jan. Nach hier eingegangener Nachricht ist in Pforzheim in der Nacht zum 1. Januar durch Schießen mit scharfgeladenen Revolvern grober Unfug verübt worden. Ein Goldarbeiter wurde in die Stirn getroffen und blieb tot, der Polizeimeister Haas erhielt einen Schuß in den Schenkel.

— (Unverwüstlich.) „Apropos, was macht denn meine einstige Flamme, die schmachtende Amanda?" — „Die? O, die hat noch immer dasselbe Glück bei den Männern wie vor 30 Jahren. Wo sie einen sieht, — gefällt er ihr."

Der Panama-Roman.
Erstes Kapitel.
DIE BE-
gründung der Gesellschaft.
Zweites Kapitel.
DIE BE-
stechung der Minister und Deputierten.
Drittes Kapitel:
DIE BE-
rufenen Vertreter des Volkes auf der Anklagebank.
Letztes Kapitel:
DIE BE-
strafung der Schuldigen.

Letzte Nachrichten und neueste Depeschen.

Berlin, 2. Januar. Der Kaiser hat bei dem gestrigen Neujahrsempfang eine entschieden gehaltene Ansprache an die Generalität gehalten und in derselben seine Haltung zur Militärvorlage scharf gekennzeichnet. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, hat er die Militärvorlage vollständig gebilligt und die feste Hoffnung ausgesprochen, daß der augenblickliche Widerstand, der im Reichstage gegen diese Vorlage sich erhoben habe, nach und nach werde gebrochen werden. Er stellte sich auf den Standpunkt, daß er auf alle Fälle mit diesem oder einem anderen Reichstage diese Vorlage durchbringen werde.

Berlin, 2. Jan. Zum Geburtstage des Kaisers (27. Januar) wird auch der russische Großfürst-Thronfolger in Berlin erwartet. Derselbe wird im russischen Botschaftspalais absteigen.

Berlin, 2. Jan. Die neuerdings mehrfach genannte, durch ihren Namen charakterisierte Zeitschrift „Der neue Kurs" bringt einen militärischen Artikel: „Das Ausfallthor von Belfort." Darin wird auseinandergesetzt, daß 1870 Moltke den höchsten Wert auf den Besitz Belforts gelegt, für dessen Annexion aber nicht die Unterstützung Bismarcks gefunden habe. Das bildete einen der Gründe der vielfachen Differenzen und Verstimmungen zwischen Bismarck und Moltke, die niemals beglichen wurden. Der Lauf der Dinge habe Moltke Recht gegeben. Belfort bilde jetzt das Ausfallthor und den Stützpunkt einer großen Offensive Frankreichs nach Süddeutschland. Dabei verlasse Frankreich sich auch auf die, wenn auch politisch unberechtigte Auffassung, daß ein energischer Schlag gegen Süddeutschland dies von Norddeutschland trennen werde. Der Artikel schildert weiter die militärische Bedeutung Belforts und die angebliche militärische Ueberlegenheit Frankreichs. Süddeutschland sei in einem nächsten Kriege am meisten bedroht. Die Gefahr sei in Deutschland längst erkannt, aber ihr voll begegnen könne man nur, wenn wir numerisch stark seien. Also die Militärvorlage ist notwendig.

Berlin, 2. Januar. Die Leiche Reichensperger's wird morgen in der Hedwigskirche aufgebahrt; am Mittwoch findet dort ein feierliches Requiem statt. Graf Ballestrem wird einen mit der Widmung: „Unserm großen Vorkämpfer und Altmeister" versehenen Kranz namens des Centrums niederlegen.

Berlin, 2. Jan. Betreffs der angeblichen Welfenfonds-Enthüllungen, welche jetzt die Runde durch die Tagespresse machen, erfahren wir, daß es sich unzweifelhaft um eine Fälschung handelt, über deren Urheber die beteiligten amtlichen Kreise ganz genau unterrichtet sind. Nachdem die Staatsregierung es abgelehnt, die sehr geschickt hergestellten Nachahmungen aufzukaufen, hat man sie endlich ohne die in Frage kommenden Namen auf den Markt gebracht. Bekanntlich hatte die schweizerische Regierung die von Cäsar Schmidt geplante Veröffentlichung seinerzeit durch Androhung eines Verleumdungsprozesses hintertrieben. Die Urheber des ganzen Schwindels sind nachweislich um ihre Kosten gekommen. Wie wenig überhaupt an den so geräuschvoll angekündigten Entlarvungen ist, ergibt sich am besten aus der verbürgten Thatsache, daß selbst ein französischer Verleger es abgelehnt hat, die ihm angebotenen kaufen „Zusammenstellungen" in die Oeffentlichkeit zu bringen.

Berlin, 2. Dez. Das sozialdemokratische Central-Organ „Vorwärts", welches die allgemein für gefälscht erachteten Welfenfonds-Quittungen veröffentlichte, hat bisher die Namen der angeblichen Geld-Empfänger nicht genannt. So lange dies nicht geschieht, verdient auch dies Stück nicht ernst genommen zu werden.

München, 2. Jan. Der Regierung nahestehende Kreise sowie die Mehrheit der Zeitungen nennen die Enthüllungen des „Vorwärts" eine Erfindung.

Berlin, 2. Januar. Wie die „Voss. Ztg." aus Lübeck meldet, haben anläßlich des in der „Eisenbahn-Zeitung" veröffentlichten Artikels über Soldatenmißhandlungen in Schwerin Verhaftungen der beteiligten Unteroffiziere stattgefunden; sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Berlin, 2. Januar. Die „Staatsb. Ztg." bestätigt die Meldung, daß Rektor Ahlwardt wegen des Todes seines Schwiegervaters auf drei Tage aus dem Gefängnis zu Plötzensee beurlaubt worden ist. Im Uebrigen fährt das genannte Blatt fort, zu Geldsammlungen für Ahlwardt aufzufordern; seine und seiner Familie Existenz sei durch seine neuliche Verurteilung vernichtet, das geringe Wartegeld, welches er bis heute noch als zur Disposition gestellter Rektor beziehe, werde ihm voraussichtlich bald durch Disziplinarverfahren entzogen werden. Unterzeichnet ist der Aufruf vom Rechtsanwalt Hertwig. Witte, Vorsitzender des deutschen Antisemiten-Bundes, Pohl, Vorsitzender des deutsch-sozialen Verbandes, Werner, Reichstagsmitglied, Dr. Baier, Redakteur, Dr. Paul Förster.

Liegnitz, 2. Jan. Der antisemitische Rechtsanwalt Hertwig ist als Kandidat für den Reichstagswahlkreis Liegnitz aufgestellt worden, nachdem der Schriftsteller Paasch auf die Kandidatur verzichtet hatte.

Hamburg, 2. Januar. Nach polizeilichen Meldungen sind heute hier zwei Cholerafälle vorgekommen.

Paris, 2. Januar. Die „Libre Parole" beschuldigt den Vorsitzenden der Kammer, Flouquet, er habe veranlaßt, daß von den Panamageldern an seine persönlichen Freunde die ehemaligen russischen Diplomaten und jetzigen Mitarbeiter der „Nowoje Wremja", 5000 Frcs. ausgezahlt wurden. — Die französischen Zeitungen freuen sich über den deutschen Panamaskandal.

Schluß der lokalen Nachrichten.

Dortmund, 3. Jan. (Da schneit's her!) Der Barbier Gustav Keitel, wegen seiner stereotypen Redensart „da schneit's her" stadtbekannt, ist vorgestern nach längerer Krankheit gestorben. Der Dortmunder Landwehrverein, dem Keitel lange Jahre im Vorstande und als Mitglied angehörte, wird an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden sich in zahlreichster Weise beteiligen.

(Die hiesige Mehl-engros-Firma J. Sternfeld) hat ihre Zahlungen eingestellt. Sie ist seit 25 Jahren hier domiziliert und genießt Ansehen. Man hofft einen Akkord von 50—60 Proz. zu Stande zu bringen. Der Rückgang der Firma wurde durch verunglückte Spekulationen verursacht.

(Eine große öffentliche Arbeitslosen-Versammlung) wird in der Arbeiterzeitung auf Mittwoch den 11. Januar, morgens 10 Uhr, im Lokale des Herrn Zimmermann, Lütgebrückstraße 5, einberufen.

(Unbekannter Toter.) In der Neujahrsnacht gegen 3 Uhr wurde vor der Steinbachschen Wirtschaft an der 1. Kampstraße von einer Polizeipatrouille ein Mann aufgefunden, der nahezu erfroren war. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß der Mann über dem rechten Auge eine Wunde hatte, weshalb dessen Ueberführung nach dem Krankenhaus bewerkstelligt wurde. Dort ist derselbe verschieden, ohne daß es gelungen wäre, vorher den Namen des Verstorbenen festzustellen oder zu erfahren, wie der Mann zu der Verletzung gekommen ist. Der Gestorbene stand im Alter von einigen 50 Jahren und trug dunkle Kleidung. Anwohner der Kampstraße wollen nachts Lärmen gehört haben und ein Gespräch, als ob mehrere Personen sich mit einem Bewußtlosen zu schaffen machten. Auch sonst verlautet allerlei Weibergeschwätz, aber nichts Bestimmtes.

(Nachschrift.) Der in der Kampstraße aufgefundene und im Krankenhause verstorbene Mann ist nach den Ermittelungen des Polizeiwachtmeisters Regel der 60 Jahre alte Schneider Hermann Rodegro, Friedrichstraße 28 wohnhaft. Er ist ausgeglitten und hat sich einen Schädelbruch zugezogen. Alle Gerüchte von einem Verbrechen beruhen auf dem Geschwätz von Weibern beiderlei Geschlechts, wie schon oben angedeutet.

Briefkasten der Redaktion.

A. M. in Annen. Wir können über das Verfahren leider nichts sicheres erfahren. Wenden Sie sich an den „Metallarbeiter", Fachblatt in Berlin.

Herrn G., hier. Selbstverständlich ist die Wahl Möllers noch nicht vom Reichstage für giltig erklärt, sondern nur von der Wahlprüfungskommission des Reichstages. In unserer Chronik ist der Zusatz, daß die Möllersche Wahl von der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt, versehentlich fortgeblieben.

F. L., Fröndenberg. Es kommt alles auf die Natur des Herzklopfens an. Wahrscheinlich werden Sie auch als Freiwilliger nicht genommen. Wenden Sie sich nur an einen Arzt, dort werden Sie das Nähere hören. Wir geben keinen ärztlichen Rat.

H. H., Schnee. Nicht geeignet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt. Auf dem Eisenmarkte unterschied sich auch die letzte Woche wiederum kaum von der vorhergehenden; die Stockung im Verkehre besteht unverändert fort und wirkt empfindlich auch auf viele andere Geschäftszweige. Darüber, ob eine Aenderung der traurigen Lage des Eisenmarktes bald zu erhoffen sei, läßt sich noch nicht das Geringste sagen und es ist zweifelhaft, ob es allen Werken in Anbetracht des Mangels an ausreichender Beschäftigung möglich bleiben wird, den Betrieb fortzusetzen. Auf dem Erzmarkte sieht es nicht viel besser aus. Wenn auch verschiedene Gruben noch einigermaßen beschäftigt sind, so werden die Verhältnisse doch am besten dadurch charakterisiert, daß die Notierungen sich so sehr verschieden darstellen. — Ueber das Roheisengeschäft läßt sich auch heute noch nichts Günstiges sagen. Immer schwerer wird es für die Werke, sich durchzukämpfen und noch immer ist keine Aussicht auf eine Aenderung zum Bessern vorhanden. — Kohlenmarkt. Der Kohlenversandt vollzieht sich nicht mit jener Lebhaftigkeit, wie man sie zu Zeiten geregelter Verhältnisse im Eisengewerbe um diese Zeit gewohnt ist. — Die über das Zustandekommen des Kohlensyndikats umlaufenden Nachrichten lauten so unklar und widersprechend, daß es schwer wird, das Eine oder das Andere zu glauben. Allerdings wird mächtig daran gearbeitet, das Syndikat zu begründen, aber ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten.

Duisburg, 2. Januar. (Getreide-Börse.) Besuch sehr stark. Tendenz: etwas besser. Umsätze: verhältnismäßig gut.

Es notieren: Weizen, inländ. M. 16.00 bis M. 16.75, Weizen, Donau M. 15.25 bis M. 17.50, Weizen, Schwarzmeer M. 16.50 bis M. 17.50, Weizen, Asow M. 16.50 bis M. 17.50, Weizen, Amerikaner M. 16.— bis M. 17.50, Roggen, inländ. M. 14.00 bis M. 14.50, Roggen, Donau M. 14.00 bis M. 14.75, Roggen, Schwarzmeer M. 16.— bis 17.00, Roggen, Asow M. 16.— bis M. 17.00, Roggen, Amerikaner M. 15.— bis M. 15.50, Hafer, inländ. M. 14.50 bis 14.75, Hafer, Donau M. 14.00 bis M. 14.75, Hafer, russischer M. —.— bis M. —.—, Futtergerste M. 11.25 bis M. 11.50, Mais, amerik. M. 11.50 bis M. 12.00, Mais, Donau M. 11.50 bis M. 12.00, Mais, Cinquant M. 12.75 bis M. —.—, Buchweizen M. 15.00 bis M. 15.50, Raps M. —.— bis M. —.—, Leinsaat, russische M. 22.25 bis M. 22.50, Leinsaat, indisch M. —.— bis M. —.—, Weizenmehl Nr. 000 M. 22.00 bis M. 22.50, Weizenmehl Nr. 00 M. 21.00 bis M. 21.50, Roggenmehl Nr. 0 M. 19.25 bis M. 19.75, Vollmehl M. 5.50 bis M. 5.75, Grand M 4.50 bis M. 4.75, Kleie M. 4.50 bis M. 4.75, Rüböl M. 53.50 bis M. 54.00, Leinöl M. —.— bis M. —.—. Getreide netto, Mehl brutto pr. 00 Kilogr. ohne Sack, Weizen- und Roggen-Abfälle pr. 00 Kilo brutto frei Waggon Duisburg-Ruhrort.

Neuß, 2. Januar. (Fruchtmarkt.) Weizen kleiner 16,00 M., IIa. 15,00 Mk., Weizen englische Sorten 15,60 Mark. Landroggen Ia. 13,20 Mark, IIa. 12,80 Mark, Hafer 14,00 Mark, Raps Ia. 23,50, IIa. 22,50 Mark, Aveel (Rübsen) 22,25 Mark. Kartoffeln 4,00 Mark, Rüböl 52,00 Mark, do. faßweise 53,50 Mark, gereinigtes Oel 55,00 Mark für 100 kg. Heu 52 M. Stroh 20 Mk. für 500 kg. Preßkuchen 120 Mark für 1000 kg. Kleien 4,90 Mark für 50 kg.

Standesamt Dortmund.

Vom 2. Januar 1893.

Geburten. 1 Sohn: Brennter Heinr. Kleine-Piening, Düppelstraße 56. Fabrikarbeiter Valentin Beyer, U.-B. C. Nr. 37. Bahnarbeiter Aug. Ruprecht, Heiligegartenstraße 24. Fabrikarbeiter Bernard Strotkamp, Knappenbergerstraße 28. Handlungsreisender Wilhelm Ploeger, Weiherstraße 25. Fabrikarbeiter Franz Köller, Bornstraße 86. Bergmann Wilhelm Barnweit, Heiligegartenstraße 42. Hilfsbremser Gerhard Kortmann, Alienstr. 27. Kastellan Christian Stukemeier gen. Unternhorst, Rheinische Straße 17.

1 Tochter: Anstreicher und Lackierer Karl Beine, U.-B. E Nr. 19. Anstreicher Wilhelm Kerkmann, Kesselstraße 53a. Maschinist Wilhelm [illegible], Saalerstraße 41. Tagelöhner Joseph [illegible], Jsenbeckstraße 5. Steinbohrer Heinrich West, Junggesellenstraße 5.

1 Sohn und Tochter: Tagelöhner Andreas Schlaf, Brüsselerstraße 2.

Aufgebote. Dreher Wilh. Koch, Treibstraße 33, mit Maria Zimmermann, Lambachstraße 7. Magazinarbeiter Karl Warnholz, Adlerstraße 83, mit Karoline Rathert, Hövelstraße 2. Fabrikarbeiter Johs. Krall mit Karoline Haumann, Kurfürstenstraße 20. Hülfsbahnwärter Julius Dohle, Hermannstraße 31, mit Katharina Opfermann, Dortmunderfeldt. Schlosser Konrad Heller, Augustastraße 9, mit Magdalene Schiffmann, Humboldstraße 6. Schlosser August Gerigk, Alienstraße 64, mit Franziska Schulz, Alienstraße 62. Kaufmann Emil Bestvater, Ruhrort, mit Hedwig Seeger, Kaiserstraße 42.

Gestorben. Hedwig Storck, Westerbleichstr. 1. 3 J. Wwe. Schwalm, Elisabeth geb. Riedemann, Kaiserstr. 231, 67 J. Wwe. Spiethoff, Elisabeth geb. Klein, Heiligerweg 47, 76 J. Heinrich Kopaka, Neueradstr. 8, 4 Mon. Bäckermstr. Karl Widberg, Ostenbellweg 24, 39 J. Karl Wegestroth, Kreuzstr. 28. Wirt Hermann Meier-Ebert, Münsterstr. 102, 67 J. Wwe. Schmidt, Friederike geb. Gütel, Altmühlenweg 71, 75 J. August Flöthke, Mallinkrodtstraße 2, 10 M. Regina Mihm, Junggesellenstr. 13, 2 J. Ehefrau Fricke, Johanna geb. Hahne, Treibstr. 85, 67 J. Johann Schlaf, Brüsselerstr. 2, ½ Std. Maria Benning, Hüttemannstr. 7, 11 M. Fuhrmann Friedrich Hoppe, Münsterstr. 110, 56 J.

Briefkasten der Redaktion.

A. M. in Annen. Wir können über das Verfahren leider nichts sicheres erfahren. Wenden Sie sich an den „Metallarbeiter", Fachblatt in Berlin.

Herrn G., hier. Selbstverständlich ist die Wahl Möllers noch nicht vom Reichstage für giltig erklärt, sondern nur von der Wahlprüfungskommission des Reichstages. In unserer Chronik ist der Zusatz, daß die Möllersche Wahl von der Wahlprüfungskommission für gültig erklärt, versehentlich fortgeblieben.

F. L., Fröndenberg. Es kommt alles auf die Natur des Herzklopfens an. Wahrscheinlich werden Sie auch als Freiwilliger nicht genommen. Wenden Sie sich nur an einen Arzt, dort werden Sie das Nähere hören. Wir geben keinen ärztlichen Rat.

H. H., Schnee. Nicht geeignet.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Herrn Oberlehrer Dr. Th. Pohl in Bochum eine Tochter. Herrn Dr. Klöwer in Iserlohn eine Tochter. Herrn Hermann Günther in Remscheid-Hasten ein Sohn. Hrn Karl G. Dunklenberg, Villa Falkenberg Elberfeld, zwei Töchter.

Gestorben: Frau Louis Schäfer in Brücherhof 34 J. Herr Fritz Lobe in Elberfeld, 73 J. Frau Maria Christine Peppert in Braubauerschaft, 21 J.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen gewerbslosen **Heinrich Nieweg** aus **Dortmund**, geboren daselbst am 30. November 1873, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Sittlichkeitsverbrechens verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuliefern. (J.⁵ 1194/92).

Dortmund, 30. Dez. 1892.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Beschreibung: Alter 19 Jahre, Statur schlank, Größe 1,62 Met., Haare hellblond, Stirn frei, Augenbrauen blond, Augen grau, Nase Spitz, Mund gewöhnlich, Zähne gesund, Kinn spitz, Gesicht länglich, Gesichtsfarbe gesund, frisch.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Schmied **Julius Schulze-Elsen** aus Dortmund, geb. am 1. März 1864 zu Oberaden Kreis Hamm in Westf. unter dem 15. Dezember 1892 erlassene Steckbrief wird zurückgenommen. (Aktenz. Js Nr. 1011/92.)

Dortmund, d. 30. Dezember 1892.

Der Erste Staatsanwalt.

Größere Baugrundstücke,
sowohl zur Spekulation, als sofortiger Ausnutzung geeignet, sind billig zu kaufen durch Schulte, Bornstr. 52. 8293

Erbitte mir 36
Muster für Herrenkleider
von 65 Ctm. Brustw. 5 r bis 110.
Wo, zu erfr. in der Geschäftsst.

Ein Gr[illegible]-Armband
von d. Rheinischestr. bis zur Amalienstraße verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohn. Näh. i. d. Geschäftsst.

Per 1. Februar ein 37
Volontär
unter günstigen Bedingungen gesucht.
C. Wienke, Konditor, Hörde.

Junge Manufakturisten,
die soeben ausgelernt haben und sich für die Reise ausbilden wollen, finden sofort bei uns Stellung. 8731
Ad. Kramer & Meyer,
Tuch-Engros-Versandgeschäft,
Köln.

Todes-Anzeige.

Gestern Morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, der Wirt und Berg-Invalide

Hermann Meier-Ebert

im Alter von 67½ Jahren.
Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, den 3. Januar 1893.

Die Beerdigung findet am Donnerstag den 5. c., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Münsterstrasse 102, aus statt.

Einladung
zur
Sitzung der Stadtverordneten
auf **Montag den 9. Januar 1893, abends 6 Uhr,**
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.

Tages-Ordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden für das Jahr 1893.
2. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden für das Jahr 1893.
3. Wahl der Schriftführer für das Jahr 1893.
4. Wahl der Wahlkommission für das Jahr 1893.
5. Wahl des Rechnungs-Ausschusses für das Jahr 1893.

Dortmund, den 2. Januar 1893.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung:
Holle.

Ein Jüngling (evang.) welch Lust hat d. **Schmiedehandwerk** zu erlernen, findet zu Ostern Stellung in Unna. Bei wem sagt die Geschäftsstelle und Hauptag. d. Ztg. in Unna.

Ein **Knabe** von 14—15 Jahren zum Milchtragen sofort gesucht. 27
Näheres in der Geschäftsstelle.

Küchen-, Zweitmädchen, Mädchen d. melk. können n. 1 Zweitknecht erh. Stelle. 21 Frau Sievers, Weberstraße 18.

Ein Mädchen
mit guten Zeugnissen und bescheidenen Ansprüchen sucht Stelle zu Februar oder März in besserer Familie. 28
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein kräftiges **Mädchen** zu einem Kinde auf sofort für nachmittags gesucht. 33
Näheres in der Geschäftsstelle.

Knechte, Mädch., Hausb. u. 1 Hausb. u. 3 J. f. St. e. Fr. **Bonekamp**, Zimmerstr. 19

Geschäfts- und Wohnhäuser
in versch. Stadtteilen sind preiswert, einige sogar sehr billig zu kaufen durch Schulte, Bornstraße 52. 8659

Eine ruhige Familie von 3 erwachs. Personen sucht zum 1. Mai **Wohnung** von 3 Zimmern und 1 Bodenzimmer. Schriftl. Angebote mit Preisangabe unter Nr. 410 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. 8606

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1. Et., zu vermieten. 34
Holzwickede, Januar 1893.
Wwe. Friedr. Jacques.

Kost u. Logis. Zimmenstraße 13. 187

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **August Riemann** zu **Dortmund** ist heute Vormittag 10 Uhr Konkurs eröffnet. 20

Verwalter Gerichts-Taxator **Schumacher** zu Dortmund. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 15. Januar 1893. Erste Gläubiger-Versammlung und allgemeiner Prüfungstermin den 1. Februar 1893, vormittags 10¼ Uhr, vor Herrn Amtsgerichtsrat **Nagel**, Zimmer Nr. 2.

Dortmund, den 31. Dezember 1892.

Kautsch,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 10. Dezember 1892, in Gemäßheit des Ortsstatuts vom 31. Oktober, gültig am 1. Januar 1893 — betreffend die Versicherungspflicht des in Geschäftsbetrieben von Anwälten, Gerichtsvollziehern, Krankenkassen und Berufsgenossenschaften beschäftigen Personen; ferner von Handlungsgehilfen und Lehrlingen, auch weiblichen — bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß **Anmelde-Formulare** behufs Anmeldung **Versicherungspflichtiger** bei der Rendantur der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Stiftstraße 3, Dortmund, unentgeltlich verabreicht werden.

Mit Hinweis auf das Kassenstatut, § 10, bitten wir, bei Vermeidung der Folgen im Unterlassungsfalle die Anmeldung Versicherungspflichtiger schleunigst zu vollziehen. 20

Dortmund, 1. Januar 1893.

Allgemeine Ortskrankenkasse, Dortmund.
Der Vorstand.

Mittwoch, den 4. Januar:

Reste-Ausverkauf.

Auf einen grossen Posten

Weisswaarenreste

machen wir besonders aufmerksam.

Rose & Co.

„Kupferberg-Gold“,
Deutscher Sect, feinster Qualität
von **Chr. Adt. Kupferberg & Cie., Mainz.**
Hauptniederlage
bei **G. E. Bäcker**, Weinhandlung. **Dortmund, Münsterstraße 77.** 7989

1889 Preisgekrönt Köln.

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl anerkannt **bestes** und **billigstes Bleich- und Waschpulver.**

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl ist viel besser als die meisten Seifenpulversorten und enthält keine scharfen Bestandteile.

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl giebt ohne Bleiche blendend weiße Wäsche und spart Zeit und Geld. — Nähere Anweisung enthalten die Packete. 6310

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl erhält die Stoffe und giebt der Wäsche angenehmen Wohlgeruch.

Dr. Thomas' Fettlaugenmehl ist in ½ Pfd.-Packeten zu haben in allen besseren Kolonialwaren-Handlungen. Um sich vor minderwertigen Nachahmungen zu schützen, achte man beim Einkauf auf den Namen **Dr. Thomas** und die eingetragene Schutz-Marke „**Negerin**“.

Alleinige Fabrikanten von **Dr. Thomas' Fettlaugenmehl**
Grümer & Neu, Seifen-Fabrik, Barmen-Rittershausen.
Für Wiederverkäufer
Haupt-Niederlage bei Herrn **H. J. Schulte, Dortmund.**

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra
geheilt durch Apotheker Ludwig Seil's
Antiarthrinpillen und Fluid
aus Kastanien gewonnene vollständig neue Heilmittel. Deren Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz ihrer Wirksamkeit sind sie absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt und mehrmals preisgekrönt. Detailpreis für die Pillen Mk. 4.— Für das Fluid Mk. 2.50, hinreichend für längeren Gebrauch. Erhältlich nur in Apotheken.
Wo nicht, durch die Sternapotheke in Kempten gegen Voreinsendung oder Nachnahme des Betrages.

In meinem Verlage erscheint: 8479

Einfache landwirtschaftliche Buchführung.

Auf Veranlassung des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dortmund unter Mitwirkung der Vorsitzenden der Landwirtschaftl. Amtsvereine des Kreises Dortmund herausgegeben von **O. Geibel**, Direktor der Landwirtschaftl. Winterschule Dortmund und **G. Schultz**, Direktor der Ackerbauschule des Kreises Altena zu Gut Straße.

3 Bücher: 1. Kassen-Notizbuch, 2. Hauptbuch, 3. Wirtschafts-Register
nebst ausführlicher, für Jedermann leicht faßlicher Anleitung.

2. Auflage. Preis zusammen 7 Mark 50 Pfennig.

Diese vielfach eingeführte und erprobte Buchführung kann ihrer Uebersichtlichkeit und praktischen Veranlagung wegen jedem Landwirte bestens empfohlen werden.

Fr. Wilh. Ruhfus, Dortmund,
Geschäftsbücherfabrik, Verlagsbuchhandlung, Buch- und Steindruckerei.

Hausfrauen prüfet:
Tafel-Rahm-Kunstbutter
Holmeira
unerreichter Ersatz für theure Naturbutter!
Engros-Preise bei den kleinsten Quantitäten.

Delicatess	Extrafein	ffein	fein
90 Pfg.	80 Pfg.	75 Pfg.	70 u. 65 Pfg.

Verkaufsstelle in **Dortmund:**
nur Westenhellweg 89, Ecke der Paulsgasse.
Verkaufsstelle in **Annen:**
nur Bahnhofsstrasse 1.
Holsteinsche Meierei-Gesellschaft. 7188

Keine Abfall-Seife mehr
feinste Toiletten-Seife zu gleichem Preis!
Ney's
Garantie-Seife
Schutz-Marke.
hergestellt nach Deutschem Reichs-Patent No. 55065.

Vorzüge: durch ausserordentliche Vereinfachung der Fabrikation nicht theurer wie die gewöhnlichen Toiletteseifen bei **mindestens gleich guter Qualität wie „Doerings-Seife“ oder jede andere gute pilirte Fettseife.**

Vorzüge: durch ihre Billigkeit nicht nur ausschliesslich für die wohlhabenden Klassen sondern **auch für den Bürger- und Arbeiter-Stand eine vollkommene tadellose Seife.**

Vorzüge: geringste Abnutzung, weil nur ganz reine, trockenste Seife ohne fremde Zusätze, **mehr wie doppelt so lange haltend als Cocos- und Abfallseifen.**

Vorzüge: immer gleichmässig und tadellos, **infolge stets gleicher Herstellungsweise nach Patent No. 55065.**

Vorzüge: verliert nie das Parfum und kann **niemals ranzig oder übelriechend werden**

Garantie: dass **keinerlei schädliche oder werthlose Zusätze z. B. Wasserglas, Talcum, Kartoffelmehl, Salz- oder Sodalaesungen und dgl. zur Verwendung kommen.**

Garantie: dass der **Feuchtigkeitsgehalt auf das allergeringste Mass beschränkt ist,**

Garantie: dass **dieselbe in den allein richtigen chemischen Verhältnissen zusammengesetzt, weder scharf noch fettig ist, und daher in Qualität nicht übertroffen werden kann.**

In allen bessern Geschäften je nach den Anforderungen im Parfum in allen Preislagen **in Stücken von 5—40 Pfg. erhältlich.**

Alleiniger Fabrikant
Peter Ney
Seifenfabriken, gegründet 1827.
AACHEN und VERVIERS.

Verkäuflich in den meisten besseren Colonialwaren- u. Seifen-Geschäften.

Samos

süßer, griechischer Wein,
für Kranke und Genesende
ärztlich empfohlen. 25
Direkter Bezug
Emil Etzbach,
Helle Nr. 2.

Runkeln und Steckrüben
werden zu kaufen gesucht. 7
W. Büller, Eving.

Düten und Beutel,
Torten-Unterlagen, Einwickel-Papiere
Anhängeetiquetts mit und ohne Firmendruck, Lohnbeutel billigst. 4577
Westfäl. Papierwaren-Fabrik,
Dortmund, Betenstraße 35.

Hollstein's
Magentropfen,
altes, bewährtes Hausmittel,
Flaschen zu 30, 60 und 120 Pfennig.
Alleinverkauf 24
Emil Etzbach,
Helle Nr. 2.

Sichere Lebensstellung!
wird Personen jeden Standes geboten, welche ihre freie Zeit durch Nebenbeschäftigung ausnützen wollen. Off. unter **S. 346** an **Rud. Mosse, Frankfurt a. M.** 81

Wer leiht einem Geschäftsmann 33
500—600 Mark
zu 6 Prozent Zinsen. Angabe unter **A. K. 2** befördert die Geschäftsstelle.

Stadttheater in Dortmund.

Dienstag den 3. Januar 1893.
Erstes Gastspiel des Herrn Karl William Büller.
Außer Abonnement.

Einer von unsere Leut'.
Posse mit Gesang in 3 Akten von D. Kalisch.
Musik von Konradi.
Regie: Herr Schneider. Dirigent: Herr Stahl.

Personen:

Frühauf, Schlossermstr.	Hr. Fischer	Frau Riegel	Frl. Kröger
Ernestine, seine Tochter	Frl. Gersy	Berger, Gefängniswärter	Hr. Mäder
Ducker, Gerichtsbeamter	Hr. Schöneberger	Schabel, Apotheker	Hr. Erdmann
Isaak Stern, Handelsjude	* * *	Fräulein Discant	Frl. Halbig
Stößel, Apothekergehilfe	Hr. Dodl	Pereles, Trödler	Hr. Majober
Krauß, Apothekergehilfe	Hr. Schröder	Peter, Lehrling	Frl. Reiser
Tante Goritschek	Frau Laccorn	Ein Dienstmädchen	Frl. Holz
Sternfels	Hr. v. Bastineller	Eine arme Frau	Frau Erdmann

Ort der Handlung: Berlin. Zeit: Die Gegenwart.
* * * **Isaak Stern: Herr Büller.**
Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Abonnements-Billets giltig mit voller Aufzahlung.

Mittwoch den 4. Januar 1893:
Außer Abonnement.
Vorletztes Gastspiel des Herrn Karl William Büller.
Inspektor Bräsig.
Lustspiel in 5 Akten und 6 Bildern nach Fritz Reuter.
Bräsig: Herr Büller.

Verein zur Wahrung geschäftl. Interessen.

Mittwoch den 4. Januar 1893, abends 8½ Uhr,
findet im **Kölnischen Hofe**
General-Versammlung
statt.

Tages-Ordnung:
Vorstandswahl. Jahres- und Kassenbericht. Aufnahme neuer Mitglieder. Verschiedenes. 29

Fredenbaum.
Heute, Dienstag:
Eisbahn-Konzert.
Morgen, Mittwoch:
Grosse Konzerte
auf der **Eisbahn** und im **Saale.**
Eintrittsgeld 30 Pfennig,
Kinder 20 Pfennig. 32

Reichshallen!
Westenhellweg 123.
Vom 1. Januar ab:
Täglich:
Großes Doppel-Konzert
der beliebten
Tyroler Sänger-Gesellschaft „Hans Spieß“
sowie der
Wiener Damen-Kapelle „Edelweiß“. 4
Anfang Wochentags 7 Uhr.
Entree frei.
Anfang Sonntags ½4 Uhr.
Entree 20 Pfg.

Kronenburg.
Mittwoch, 4. Januar cr.:
Hüttner-Konzert.
Anfang 8½ Uhr. Entree 30 Pfg.
Abonnementskarten sind an der Kasse zu haben. 7825

Französischer
Rotwein.
Direkter Bezug. 26
Emil Etzbach,
Helle Nr. 2.

Heinrich Ruhfus,
Dortmund,
Markt 8,
Fernsprecher 280,
Papier-Grosshandlung,
empfiehlt

Strohpapier, Schrenzpapier, Speltpapier, Lederpapier, Bastpapier, Goudronnépapier in Bogen und Rollen.

Schieberpapier für Ringöfen.

Cellulosepapier, imitirt. Pergamentpapier, Pergamentpapier, Einschlagpapiere jeder Art.

Lederpappen, Schrenzpappen, Speltpappen, Strohpappen.

Weisse, farbige und Fantasie-Seidenpapiere, Flaschenpapiere, Filtrirpapiere.

Postpapiere, Kanzleipapiere, Conceptpapiere, Aktendeckel.

Briefumschläge jeder Art.

Zeichenpapier, Pauspapier, Licht-Pauspapier u. s. w.

Honig je 9 Pfund netto **Butter** postfrei Nachn.
Schleuderhonig M. 4.80. Süßrahmbutter M. 8—. **R. Streusand, Kadobestie,** Bukowina. 8226

Eine Uhr als Geschenk
erhält Jedermann, der folgende acht Spezialitäten für den Spottpreis von nur **M. 4.90** abkauft und zwar: 14

1 Taschenmess. m. Glasschn.	0,80
1 echt leid. Atlaskrav. Lord	0,60
1 Krav.-Nadel m. imit. Brill.	0,35
1 Crayon m. Bierzähler fein.	0,55
1 Geldb. Automatique, neu	0,75
1 Cig.-Sp. Marquis, Meerschaum, Bernst. u. Antique	0,90
1 Paar Manschetten-Knöpfe Goldfacon	0,55
1 unverwüstl. Cigarrentasche	0,40
Zusammen Mark	4,90

Wer diese acht Aufsehen erregenden Gegenstände abnimmt, bekommt eine gut regulierte, pünktlich gehende **Uhr umsonst.** Zum Beweise, daß mein Antrag reell ist, verpflichte ich mich öffentlich, bei Nichtkonvenienz das Geld anstandslos zurückzuerstatten. Versandt gegen Postnachnahme durch
Kessler's
Spezial-Magazin,
Wien 2 1, Darwingasse 33 D.

Verantwortlich für die Redaktion:
Karl Richter.
Verlag: General-Anzeiger Ruhfus u. Cie
Rotationsdruck: Fr. Wilh. Ruhfus,
sämtlich in Dortmund.